Donnerstag, den 27. März

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Holsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 85 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, Rue la Chevalleriestraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Das Volksbegehren und seine Kosten

Scharfe Auseinandersetzung Severings mit den Rechtsparteien im Reichstag / Tardieu wird zitiert / „Rassiges" Rededuell Bernhard – Goebbels

)(Berlin, 27. März. (Drahtber.) Der Reichstag begann gestern mit der ersten Beratung des Notetats.

Abg. Torgler (Komm.): Wir stehen jetzt wieder mitten im Kuhhandel über Steuersenkungen. Dabei denkt man aber nur an die Entlastung der Besitzenden, während aus der Lohnsteuer noch mehr als früher herausgeholt werden soll. Dieser angebliche Notetat ist in Wirklichkeit ein Ermächtigungsgesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, die Ausgaben bis zu einem Viertel des Gesamtwertes für 1930 nach Belieben zu gestalten. Das erfordert geradezu okkultistische Begabung, denn der Etat für 1930 liegt noch gar nicht vor. Bei den Saargängerunterstützungen sind fünf Millionen abgezogen, bei den Unterstützungen für die Lufthansa sechs Millionen zugelegt worden. Die Arbeiterklasse wird sich mit allen Kräften gegen diese Politik wehren.

Der Notetat wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Hierauf kommt der Nachtragsetat für 1929 zur zweiten Beratung.

Abg. Schutz-Bromberg (Dtl.): In diesem Nachtragsetat wird die Nachbewilligung großer Mittel gefordert, die die Regierung ausgegeben hat zur Bekämpfung des Volksbegehrens. Die Verwendung der von Steuerzahlern aus allen politischen Lagern aufgebrachten Mittel für solche Zwecke ist eine offensichtliche Verfassungsverletzung. Wem sind diese Propagandagelder dann zugeflossen? Die Zentrale für Heimatdienst soll doch ein unparteiisches, neutrales Institut sein. Ich mache besonders das Zentrum darauf aufmerksam, daß diese Methode Schule machen kann. Man darf nicht die von der Gesamtheit aufgebrachten Gelder verwenden zum Kampfe der Mehrheit gegen die Minderheit. Die Katholiken sind eine Minderheit in der deutschen Bevölkerung. Was würde das Zentrum sagen, wenn ein neuer Severing die von der Gesamtheit aufgebrachten Gelder zum Kampf gegen den Katholizismus verwenden würde? Staatliche Einrichtungen dürfen nicht zum Spielball politischer Parteien gemacht werden. (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.): Würde einmal von der Reichsstelle der Kampf gegen religiöse Institutionen geführt werden, so würde das Zentrum sich dem auf das energischste widersetzen. Die Tätigkeit des Reichskommissars für die deutschen Flüchtlinge aus Rußland verdient warme Anerkennung.

Reichsminister Severing: Der Anerkennung für den Reichskommissar schließe ich mich an. Auf die Angriffe des Abgeordneten Schultz-Bromberg habe ich zu erwidern, daß wir in der Tat 350 000 Mark aus dem Fonds zum Schutze der Republik verwandt haben zur Aufklärung der deutschen Oeffentlichkeit über den Young-Plan. Wir hätten eine große Pflichtverletzung begangen, wenn wir widerspruchslos die Agitation gegen die Politik der Reichsregierung hätten ins Land gehen lassen. Wir haben dabei weder die Deutschnationalen, noch die Nationalsozialisten genannt, denn das Volk wußte ja, wer hinter dem törichten Volksbegehren stand. Abg. Schultz-Bromberg stellt es so dar, als wäre eine solche Verteidigung der Regierungspolitik — der Beschluß ist ja vom ganzen Reichskabinett gefaßt worden — im alten Regime nicht möglich gewesen. Ich brauche nur an die Rede zu erinnern, die Eugen Richter am 21. November 1872 im Preußischen Landtag gegen den sogenannten Reptilienfonds hielt, gegen Bismarcks System, Zeitungen mit Staatsgeldern aufzukaufen, damit sie seine Politik unterstützten. Aus den preuß. Akten könnte ich Ihnen (nach rechts) vorlesen, wofür der Welfenfonds verwandt worden ist. Bismarck hat aus Staatsmitteln große Summen verwandt zur Bekämpfung von Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrumsleuten. Aus Staatsmitteln wurden 1884 große Summen verwandt zu Wahlflugblättern gegen die regierungsfeindlichen Parteien. Im Jahre 1903 erbittet und erhält der Regierungspräsident von Potsdam vom preußischen Ministerium des Innern Mittel zur Verbreitung von Kalendern, mit denen eine Gegenwirkung gegen sozialdemokratische Schriften erreicht werden soll. Der an dieser Sache beteiligte Referent des Ministeriums war der jetzige deutschnationale Abgeordnete Graf von Westarp (Hört, hört, links. — Abg. Schutz-Bromberg (D. N.): „Sie vergessen, Herr Minister, daß die frühere Regierung im alten Staat eine überparteiliche war!" — Lautes Gelächter links und in der Mitte). Im Vergleich zum alten Regimes kann man dem neuen Regime höchstens vorwerfen, daß es zu wenig tut in der Verteidigung der Regierungspolitik. (Beifall).

Abg. von Freytagh-Loringhoven (D. N.), meint, die Parallele des Ministers Severing gehe schon deshalb völlig fehl, weil die frühere Regierung nicht wie die jetzige eine aus Parteien zusammengesetzte parlamentarische war. Der Erfolg der Regierungsagitation ist von Minister Curtius selbst sehr ungünstig beurteilt worden. Wir müssen von der Regierung Aufklärung verlangen über den krassen Widerspruch, der besteht zwischen den Erklärungen der deutschen Unterhändler und den Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Tardieu in der Kammer über die Sanktionsmöglichkeiten aus dem Young-Plan abgegeben hat. Unser erstes Aufklärungsverlangen ist nicht erfüllt worden. Nachdem Tardieu jetzt vor der Kammer seine Erklärungen wiederholt hat, müssen wir von unserer Regierung völlige Aufklärung fordern, damit das deutsche Volk nicht blind in den Abgrund taumelt.

Abg. von Lindeiner-Wildau (Christl.-nat. Arbeitsgem.): Der Nachtragsetat verhüllt alle diejenigen Positionen, von denen im ursprünglichen Etat Abstriche beschlossen waren. Er hebt also die Kontrollarbeit des Reichstages am Etat wieder auf.

Abg. Bernhard (Dem.): Der Abg. von Freytagh-Loringhoven hat nicht erwähnt, daß der französische Ministerpräsident Tardieu sich für seine den deutschen Interessen so abträgliche Auslegung des Young-Planes berufen hat auf den bekannten deutschen Völkerrechtslehrer, Abg. von Freytagh-Loringhoven. Ich konnte es verstehen, wenn im Kampf um den Young-Plan der Abgeordnete von Freytagh-Loringhoven frisch darauf los seinen Standpunkt vertrat. Dafür habe ich aber kein Verständnis, wie er jetzt nach der Entscheidung noch in dieser Weise den französischen Standpunkt stützen kann. (Abg. Graf von Westarp: „Er hat doch Tardieu zitiert!") Ja, mit unverhüllter Genugtuung. (Lauter Widerspruch rechts. — Abg. Berndt (D. N.) ruft: „Das ist eine jüdische Verdrehung!" Berndt wird wegen dieses Zurufes zur Ordnung gerufen). Wir Juden sind mindestens so gute Deutsche wie Herr von Freytagh. (Abg. Göbbels (Nat.-Soz.): „Was hat ein Jude hier zu suchen?) Nach Ihrem Aussehen, Herr Göbbels, sind Ihre Vorfahren noch nicht so lange in Deutschland wie meine. (Unruhe). Abg. Göbbe (Nat.-Soz.), der fortgesetzt dem Redner zuruft: „Jude!" wird vom Vizepräsidenten von Kardorff darauf aufmerksam gemacht, daß er bei weiteren Störungen aus dem Staale gewiesen werde. Abg. Strüßer (Nat.-Soz.) erhält wegen ähnlicher Zurufe zwei Ordnungsrufe.)

Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) fordert Pensionskassen für die Beamten der wissenschaftlichen Forschungsinstitute.

Damit schließt die Aussprache.

In einer persönlichen Bemerkung weist Abg. von Freytagh-Loringhoven (D. N.) den Verdacht zurück, daß er mit seinen Ausführungen den französischen Standpunkt stützen wollte.

In der Abstimmung werden unter Ablehnung von Aenderungsanträgen Nachträge zum Haushalt des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern bewilligt, ebenso mit geringen Aenderungen der Nachtrag für das Ministerium der besetzten Gebiete.

Um 19,15 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 16 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Nachträge zu den heute noch nicht erledigten Etats und evtl. die zweite Beratung des Gaststättengesetzes.

Die Gewerbesteuer in zweiter Lesung angenommen

Zweite Beratung des Justizetats im Preußenhaus / Der Minister verlangt Verfassungstreue der Beamten in leitenden Stellen

:: Berlin, 27. März. (Drahtber.) Im Preußischen Landtag wurde gestern die zweite Beratung des Haushalts der Justizverwaltung fortgesetzt, und zwar zunächst ohne die Fragen des Strafvollzugs.

Justizminister Dr. Schmidt: Das Geschäftsjahr 1929 brachte allen Zweigen des Justizdienstes starke Anspannung. Die Mahnsachen allein hätten seit 1918 eine Zunahme um 150 Prozent auf über 5,6 Millionen Sachen erfahren, die Zivilprozesse eine solche um 40 Prozent. Die Strafgerichtsbarkeit habe etwas abgenommen. Man habe sich die äußerste Beschränkung auferlegen müssen, besonders auf dem Gebiet der Personalkosten. Die Tatsache, daß der Zuschußbedarf der Justizverwaltung trotz aller bisherigen Einsparungen 233 Millionen betrage, habe das Staatsministerium Anlaß gegeben, eingehend zu prüfen, auf welchem Wege die Ausgaben für die Rechtspflege in Zukunft vermindert werden könnten. Die preußischen Vorschläge hätten dem Reichskabinett Anlaß zu einer Gesetzesvorlage gegeben, in der u. a. die Zuständigkeit der Amtsgerichte erhöht werden soll, aus der man eine Ersparnis von 80 Richterkräften, oder jährlich fast eine Million erwarte.

Hinsichtlich der Personalverhältnisse der preußischen Justizverwaltung müsse er den starken Zustrom zum Justizdienst als bedenklich bezeichnen. Im Wintersemester 1928-29 habe sich die Zahl der Studierenden der Rechtswissenschaft gegenüber 1913 bis 1908 von 7000 auf 15 000 erhöht.

Dem Landtagsbeschluß, leitende Stellen nur mit solchen Beamten zu besetzen, die zuverlässige Vertreter der republikanischen Verfassung seien, trage der Minister gern Rechnung, weil er der Ueberzeugung sei, daß kein geordnetes Staatswesen es zulassen könne, daß die leitenden Stellen im Staatsorganismus mit Beamten besetzt würden, die der bestehenden Staatsform feindlich oder auch nur innerlich fremd gegenüberständen. Die Befolgung dieses Grundsatzes rechtfertige jedoch in keiner Weise die Behauptung, daß die Parteizugehörigkeit eines Richters bei der Besetzung höherer Stellen von wesentlichem Einfluß sei.

Abg Brückner (Soz.) erörterte in der Aussprache die Bedeutung der Arbeitsgerichte. Mit den Vorschlägen zur Reorganisation des Gerichtswesens könne man im allgemeinen einverstanden sein. Beim Armenrecht müßten Auswüchse beseitigt werden. Die bekannt gewordenen Fehlurteile sollten doch endlich dazu führen, daß man die Todesstrafe beseitige. Die Richter müßten vom Vertrauen des Volkes getragen werden; sie müßten Menschlichkeit und soziales Empfinden zeigen. Leider sei das nicht allgemein festzustellen.

Das Haus unterbricht hierauf die Beratung, um die Abstimmungen zur zweiten Beratung der Gewerbesteuer vorzunehmen. Die Vorlage findet in der Ausschußfassung Annahme. Bekanntlich hat der Hauptausschuß die Einbeziehung der freien Berufe aufgenommen. Die Vorlage selbst sieht die Anrechnung des nachgewiesenen vorjährigen Gewerbeverlustes auf den Gewerbeertrag vor. Namentlich abgestimmt wird über die Anträge der Deutschnationalen und der Volkspartei, die steuerliche Freilassung der Konsumvereine zu streichen. Die Anträge werden abgelehnt. Auch die übrigen Aenderungsanträge werden abgelehnt. Damit ist die 2. Beratung der Gewerbesteuervorlage beendet.

Abg. Lüdicke (Dn.) erklärt in Fortsetzung der Aussprache, daß der Richterstand in seiner Unparteilichkeit und Pflichttreue hohe Anerkennung verdiene. Wenn hier und da einmal ein Fehlurteil vorkomme, so ändere das an dem Gesamturteil über den ausgezeichneten deutschen Richterstand nichts. Klage müsse die Rechte führen über die Zurücksetzung deutschnationaler Beamten bei Beförderungen und Berufungen in leitende Stellen.

Abg. Riehl-Fulda (Ztr.) weist darauf hin, daß man bezüglich Sparsamkeit in der Justiz an der äußersten Grenze angelangt sei, über die man ohne Schaden für die Rechtspflege nicht mehr hinausgehen könne. Schon jetzt würden kleine Amtsgerichte manchmal jahrelang nur von Assessoren verwaltet, die so oft wechselten, daß kein rechtes Vertrauensverhältnis zu den Gerichtseingesessenen sich bilden könne. Dringend erforderlich sei die Beschleunigung der Vereinigung des Grundbuches. Es sei bisher so toll, daß der Realkredit darunter leide. Eine Reform des Aktienrechtes im Interesse der Minorität sei notwendig. Auch halte er es für notwendig, die Möglichkeiten für das Wiederaufnahmeverfahren freier zu gestalten.

Abg. Obuch (Komm.) glaubt, daß Youngplan und Republikschutzgesetz die Grundlagen bestimmen würden, auf denen im nächsten Jahre die Justiz ausgeübt werde. Alle schönen Reden der Parteien würden es nicht hindern, daß die Justiz gezwungen werde, immer schärfer gegen die werktätige Bevölkerung und gegen die Aermsten der Armen, die Erwerbslosen, vorzugehen. Die Kommunisten forderten Amnestie für die noch immer hinter Kerkermauern sitzenden Proletarier.

Schluß der Sitzung 17 Uhr.

Neuer Millionenschwindel in Berlin?

Der Landtag bildet Unterausschüsse zur Untersuchung der An- und Verkäufe von Grundstücken in Berlin / Der Kreis der Verdächtigen ist sehr groß / Noch kein Abschluß der Ermittlungen

:: Berlin, 27. März. (Drahtber.) Im Landtag beschäftigt man sich in einem Ausschuß mit der Untersuchung in Sachen Gebrüder Ellaret und hat in Verbindung damit beschlossen, Unterausschüsse zu bilden, die auch die An- und Verkäufe von Grundstücken durch die Stadt, die BVG und andere Gesellschaften untersuchen und die die Angriffe, die öffentlich gegen einzelne Personen erhoben worden sind, prüfen sollen. Der Magistrat Berlin hat im Anschluß an diese Untersuchungen ebenfalls Ermittlungen angeordnet, um Klarheit zu schaffen über die erhobenen Angriffe gegen frühere und jetzige Mitglieder der städtischen Verwaltung. Bevor diese Ermittelungen nicht abgeschlossen sind, können positive Angaben, die die Ermittelungen stören würden, nicht gemacht werden. Der Kreis der Personen, die bisher angegriffen worden sind, ist sehr umfangreich. Ob alle erhobenen Vorwürfe berechtigt sind, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, weil das Material zu groß ist. Es handelt sich im wesentlichen um die Ankäufe von Düppel, in Britz, Biesdorf, Johannisthal, Kladow, von Gelände an der Landsberger Allee usw. sowie im Süden um Ankäufe in Schöneberg, ferner um den Verkauf der Grundstücke Bellevuestraße 2, Hauptstraße 21 in Schöneberg, Ueberlassung von Gelände an städtische Baugesellschaften und um den Erwerb von Gütern, bei denen einzelne Personen sehr viel verdient haben sollen. Auch die Gründung der städtischen Gesellschaft „Berolina" und die Ankäufe von Grundstücken am Alexanderplatz sowie der Königstraße usw. werden untersucht, was viel Zeit erfordert, weil das Aktenmaterial auch hier sehr umfangreich ist. Wie bei der Untersuchung in Sachen Ellaret, werden auch hier Personen mitverdächtigt, die vermutlich nicht belastet sind. Fest steht jedoch schon, daß die Stadt bei mehreren Geschäften erheblich übervorteilt worden ist.

Woher die Vollmachten?

Mit Amerikanern verhandelt

Haussuchungen bei Berliner Stadträten

:: Berlin, 27. März. (Drahtber.) Im Vordergrunde der Erörterungen über die Grundstücksgeschäfte der Stadt Berlin, die jetzt wieder zur öffentlichen Diskussion gestanden sind, stehen Stadtrat Busch, der als Dezernent des Magistrats die Grundstücksangelegenheiten der Stadt verwaltete, und Direktor Goldschmidt von der Grundstücksgesellschaft „Berolina", Stadtrat Busch weilt noch immer zur Erholung in der Schweiz. Das Ermittlungsverfahren gegen ihn geht indessen weiter, und dieser Tage haben Haussuchungen in seinem Büro stattgefunden. Die Staatsanwalt-

Auf des Messers Schneide

Entscheidung des Reichskabinetts zur innerpolitischen Lage heute mittag?

:: Berlin, 27 März. (Drahtber.) Die Entscheidung über die parlamentarische Lage, die das Zentrum gestern erzwingen wollte, ist bis in die späten Abendstunden hinein nicht gefallen, sondern wieder einmal auf heute verschoben worden. Der Grund liegt darin, daß zwischen den Fraktionsführern den ganzen Tag über Einzelbesprechungen über einen neuen Vorschlag zur Arbeitslosenfrage geführt worden sind, den Dr. Brüning, der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, ausgearbeitet hatte. Dieser Vorschlag lautete dahin: Vorläufig keine Erhöhung der Beiträge über 3½ Prozent hinaus, aber Weiterbestehen der Darlehnspflicht des Reiches. Bei Notwendigwerden eines neuen Kredites sollte dann das Reichskabinett entscheiden, ob Deckung durch Beitragserhöhung oder neue Steuern. Dieser Vorschlag wurde sowohl von den Sozialisten als auch von der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen wieder auf dem Punkt angelangt, bei dem sie gestern morgen bei Beginn der Sachverständigenbesprechungen standen. Die Fraktionsvorsitzenden werden nunmehr heute morgen ihre Besprechungen beim Reichskanzler haben. Um 12 Uhr tritt das Reichskabinett zusammen, das eine Entscheidung treffen wird. Die Aussichten der Verständigung sind nach dem negativen Ausgang der gestrigen Verhandlungen in Berliner politischen Kreisen sehr skeptisch beurteilt.

Wirtschaftsziffern der Sowjetunion

Gesteigerte Produktion

Moskau, 27. März. (Drahtber.) Die Bruttoproduktion der Industrie der Sowjetunion betrug den fünf Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 6315 Millionen Rubel. Somit ist sie im Gegensatz zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 28 Prozent gestiegen. Die Produktion der Schwerindustrie betrug 2812 Millionen, der Leichtindustrie dagegen 3503 Millionen Rubel. Die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter ist um 8 Prozent, die der Arbeitslosen um 10 Prozent gestiegen. Die Einnahmen im Rahmen des Staatsetats betrugen 41 Prozent des Jahresplanes gegen 39,4 Prozent im Vorjahre. Die Ausgaben beliefen sich auf 40 Prozent gegen 39,5 Prozent im Vorjahre.

:: **Beherzte Lebensretter.** Aus Berlin wird gemeldet: Aus Liebeskummer sprang gestern eine junge Frau von der Lichtensteinbrücke in den Landwehrkanal. Beherzt stürzten sich ein gerade vorübergehender Reichswehr-General und eine Zivilperson der Lebensmüden nach. Ihrer entschlossenen Tat war es zu danken, daß die Frau dem nassen Tode entrissen werden konnte.

schaft stützt das bei dieser Haussuchung beschlagnahmte Material. Der fünfzehngliedrige Ausschuß, den die Stadt eingesetzt hat, damit alle Vorwürfe gegen Stadtrat Busch, Direktor Golde und andere nachgeprüft werden, wird sich vor allem mit den Maßnahmen des Direktors Golde zu befassen haben, der in erster Linie mit der bekannten großen amerikanischen Erwerbergruppe arbeitete. Die Ermittlungen in Sachen Golde drehen sich vor allem um die Frage, von wem er mit den weitgehenden Vollmachten ausgestattet worden ist, mit deren Hilfe er in der Lage war, die ungeheuren Verkäufe zu tätigen, bei denen es sich um viele Millionen Mark handelte.

Protest Thüringens
gegen den Reichskommissar
Severing soll erst Beweise bringen

+ Weimar, 27. März. (Drahtber.) Das thüringische Kabinett beschäftigte sich gestern nachmittag in einer vierstündigen Sitzung mit der Antwort, die Reichsinnenminister Severing auf sein letztes Schreiben, in dem er die Entsendung eines Reichskommissars nach Thüringen zur Untersuchung der Zustände bei der thüringischen Polizei in Aussicht stellt, gegeben werden soll. Entgegen der Blättermeldung, daß die thüringische Regierung sich mit der Entsendung eines Reichskommissars einverstanden erklärt habe, wird die Ankündigung des Reichsinnenministers auf Entsendung des Ministerialdirektors Menzel in ablehnendem Sinne beantwortet. In ziemlich schroffer Form wird gegen die Untersuchung der Verhältnisse bei der thüringischen Polizei Protest erhoben und verlangt, daß das Reichsinnenministerium zuvor die Beweise für die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erbringt. Außer dieser Angelegenheit wurde die Frage des Beamtenabbaus besprochen, jedoch noch nicht zu einem Abschluß gebracht. Am Freitag wird das Kabinett die Beratungen über diese Frage fortsetzen.

Echo der „Europa"-Fahrt

Das Loblied der Konkurrenz und der Presse Nordamerikas / Der Sirenengruß der „Isle de France", die um mehr als 36 Stunden von der „Europa" unterboten wurde

— Newyork, 27. März. (Drahtb.) Die Blätter bringen sehr ausführliche Schilderungen der Landung der „Europa", die auf das Publikum sowohl hier den größten Eindruck machte als auch in Washington, wo der Präsident der United Staates Shipping Board, O'Connor, die deutsche Konkurrenz zu ihrem Erfolge beglückwünschte und dabei bemerkte, dem amerikanischen Schiffsbau sei ein hohes Ziel zur Nacheiferung gesetzt. Die Blätter heben auch den von der „Europa" dröhnend erwiderten Flaggen- und Sirenengruß der „Isle de France" hervor, die 36 Stunden vor der „Europa" Cherbourg verlassen hatte und erst mehrere Stunden nach ihr in der Quarantäne eintraf. „Newyork Times" betont in ihrem Leitartikel: Die Welt hat in den letzten Jahren viel über die deutsche Zahlungsfähigkeit gehört, weniger aber ist über die deutsche Fähigkeit zu produzieren, zu organisieren, die angewandte Wissenschaft bis zur letzten Grenze zu verwerten und die Welt durch neue Leistungen in Industrie, Handel und Schiffsbau zu überraschen, gelegt worden. Daß die „Europa" den Rekord der „Bremen" noch geschlagen hat, darf die deutsche Nation mit besonderem Stolze erfüllen; denn deutscher Unternehmungsgeist und deutsche Geschicklichkeit im Schiffsbau und in der Navigation gaben Deutschland die Stellung zur See zurück, die es vor dem Kriege einnahm. Deutschlands frühere Feinde mißgönnen ihm diesen Triumph nicht, obwohl er die englischen und amerikanischen Schiffsbauer vor die schwierige Aufgabe stellt, den Rekord der „Europa" wenigstens zu erreichen, wenn nicht zu übertreffen.

„Newyork Times" wiederholt die Ausführungen Owen Youngs über Deutschlands Fähigkeit, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung zu verwerten. Diese Fähigkeit ermöglichte Deutschland den Bau schneller Schiffe, ein Unternehmen, das zum Besten Deutschlands und der ganzen Welt dient, weil es die Art der Bewunderung hervorruft, die zur Nacheiferung anregt. „Herald-Tribune" führt Aehnliches aus. Der Rekord der „Europa" sei ein Triumph deutscher Energie und Geschicklichkeit, der mit der Ausführung eines anderen Projektes deutscher Initiative, nämlich mit der Eroberung des Atlantik durch den Zeppelin, zusammenhänge.

„Bravo, Europa"
Bewunderung und Neid Englands
zu dem Triumph der „Europa"

— London, 27. März. (Drahtber.) Die Morgenpresse beschäftigt sich, ebenso wie die gestrigen Abendblätter, eingehend mit der Triumphfahrt der „Europa". „Times" sagt in einem Leitartikel: Das deutsche Volk darf mit gutem Grund stolz auf die schönen Leistungen des großen Schwesterschiffes des Norddeutschen Lloyd sein. Durch diese bemerkenswerte Vermehrung seiner Flotte wird der Norddeutsche Lloyd vorläufig die Stellung einnehmen, die solange von der Cunard-Gesellschaft gehalten wurde und wird wohl auch die Vorteile erringen, die dem Besitzer des schönsten und modernsten Fahrzeuges des transatlantischen Dienstes zufallen. Das bedeutet aber nicht, daß deutsche Schiffe den atlantischen Rekord für ewige Zeiten innehaben werden. Eines Tages wird die Reihe an den englischen Linien sein. Früher oder später wird die Cunard-Gesellschaft die „Mauretania" ersetzen müssen. Ist diese Zeit gekommen, dann darf man bestimmt erwarten, daß sie ein Schiff hervorbringen wird, das für England die zeitweilig verlorenen Lorbeeren zurückgewinnt. Inzwischen werden die englischen Schiffahrtsgesellschaften die nächsten sein, die ihrem deutschen Rivalen ihre herzlichen Glückwünsche aussprechen.

„Daily Chronicle" schreibt: „Bravo Europa!" Das war eine glänzende Leistung! Aber wenn auch der Schnelligkeitsrekord jetzt in deutschen Händen ist, dürfen wir mit Stolz denken, daß die „Mauretania" 21 Jahre lang ihren Nebenbuhlerinnen überlegen war. Wir dürfen darauf vertrauen, daß unsere Reeder einen neuen Rekorddampfer bauen werden.

„Daily Mail" sagt: Der Rekord der „Europa" ist eine wundervolle Leistung. Sie wird von ihr zweifellos noch verbessert werden, wenn erst die Maschinen des neuen Schiffes richtig eingelaufen sind. Es ist bedauerlich, daß England bis jetzt nur auf einen Schnelldampfer rechnen kann und daß es lange dauern wird, bevor dieser neue Dampfer seine erste Reise antreten wird. Dabei brauchen wir zumindest vier „Königinnen der Schnelligkeit" auf dem Atlantischen Ozean, mit deren Bau sobald wie möglich begonnen werden sollte. Die Regierung sollte in Form einer Garantie für die Aufbringung des erforderlichen Kapitals mitsorgen. Schnelle Schiffe ziehen die Reisenden an. Die „Bremen" fährt mit vollen Kajüten. Wir können es uns nicht leisten, daß wir uns auf unserem eigensten Element, dem Wasser, schlagen lassen.

Das „Nachtgespenst"
brach sich ein Bein
Endlich dingfest gemacht

— Berlin, 27. März. (Eig. Drahtb.) Seit längerer Zeit machte bekanntlich ein Einbrecher die verschiedensten Stadtteile von Berlin unsicher, indem er nachts gespensterhaft bald hier, bald da auftauchte, ohne daß es bisher gelungen war, seiner habhaft zu werden. Nunmehr ist es gelungen, das „Nachtgespenst" zu ermitteln; doch ist dieser Erfolg nur einem Zufall zu verdanken. Der Einbrecher hatte in der letzten Nacht einer Wohnung am Savignyplatz in Charlottenburg einen Besuch abgestattet. Der Wohnungsinhaber, der von dem Geräusch erwacht war, hatte beim Schein einer elektrischen Taschenlampe, die das „Nachtgespenst" aufleuchten ließ, die Umrisse der Gestalt flüchtig erkannt und machte sich, als der Einbrecher flüchtete, zusammen mit seinem Sohn an die Verfolgung. Auf dem Bahnhof Savignyplatz löste der Verdächtige eine Fahrkarte. Es gelang den beiden Verfolgern, noch in das letzte Abteil des gerade ausfahrenden Nordringzuges, den das Nachtgespenst benutzte, zu springen und sich von Haltestelle zu Haltestelle immer näher an das Abteil, in dem der Einbrecher saß, heranzupirschen. Dieser schien Verdacht zu schöpfen und sprang auf dem Bahnhof Wedding im letzten Augenblick aus dem ausfahrenden Zug heraus. Die Verfolger taten es ihm nach und machten so schnell wie möglich die Bahnhofsbeamten auf die verdächtige Person aufmerksam. Der Einbrecher versuchte, über den Bahndamm hinwegzukommen, stürzte aber bei dem Sprung so unglücklich, daß er ein Bein brach. Bei seiner Festnahme stellte sich heraus, daß es sich um den 36 Jahre alten Arbeitslosen Joseph Kostrow handelt. In den Taschen des Verhafteten fand man Einbruchswerkzeuge und einige Ringe, die er aus der Wohnung am Savignyplatz entwendet hatte. Daß Kostrow in allen Fällen das berüchtigte „Nachtgespenst" gespielt hat, ist nicht anzunehmen; einige Einbrüche dieser Art in Charlottenburg dürften aber auf sein Konto kommen.

Schwere Gefahren
für den deutschen Bergbau
durch ausländische Kohle

)(Berlin, 27. März. (Drahtber.) Im preußischen Landtag haben die Abg. Sieger, Rürup und Harsch (Zentrum) mit Unterstützung der gesamten Fraktion folgenden Antrag eingebracht: Mit Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages ist trotz eindringlichster Vorstellung der deutschen bergbaulichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Bewilligung eines Kohleneinfuhrkontingents an Polen in der Höhe von rund vier Millionen Tonnen jährlich zur Tatsache geworden. Hierdurch wird der deutsche Bergbau der bereits eine jährliche Lieferung von einer Million Tonnen für die italienischen Bahnen an England hat abgeben müssen, schwer betroffen. Auch die geplante Unterstützung des englischen Bergbaues durch Ausfuhrvergütungen wird sich auf den deutschen Kohlenmarkt recht nachteilig auswirken. Zu allem kommen noch die Bestrebungen, das Einfuhrkontingent für holländische Kohlen von 80 000 Tonnen auf 100 000 Tonnen monatlich zu erhöhen. Die Antragsteller haben schon bei der diesjährigen Bergetatsberatung die Staatsregierung ersucht, dahin zu wirken, daß das holländische Kohleneinfuhrkontingent nicht erhöht wird. Da dem Vernehmen nach gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen und der holländischen Einfuhrkontingents hinzielen, beantragen wir, der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen:

1. bei der Reichsregierung und im Reichsrat nachdrücklich dafür einzutreten, daß eine Erhöhung des holländischen Einfuhrkontingents nicht erfolgt;

2. zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit des deutschen Bergbaues auf eine angemessene Ermäßigung der Küstentarife und auf den baldigen Ausbau der Wasserstraßen hinzuwirken. Der Antrag legt das Hauptgewicht auf Ermäßigung der Tarife im Kampf im bestrittenen Gebiet. Was an Absatz der deutschen Kohle im bestrittenen Gebiet gewonnen wird, kommt der Gesamtheit des deutschen Bergbaus zugute. Es muß daher verlangt werden, daß die preußische Regierung sich mit Nachdruck im Sinne des Antrages einsetzt.

Preßattaché-Kandidat Hitler?
Absichten, die man Hitler zuschreibt

)(Berlin, 27. März. (Eig. Drahtb.) Zu den Meldungen über Bemühungen Hitlers, deutscher Reichsangehöriger zu werden, hört die D. A. Z. von „gut unterrichteter Seite", daß der Wunsch Hitlers hauptsächlich auf der Absicht beruhe, bei der nächsten Präsidentenwahl sich als Kandidat aufstellen zu lassen. Hitler habe inzwischen das in der Verfassung vorgeschriebene 35. Lebensjahr vollendet, muß aber als Präsidentschaftskandidat die Reichsangehörigkeit besitzen.

Untat im Rausch?

Der 2. Verhandlungstag gegen Fritz Dehnert : Der Mord an der 87-jährigen Witwe Klemme : 40 Zeugen marschieren auf : 8 Jahre 3 Monate Zuchthaus für Dehnert

* Detmold, 26. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht wickelte sich am Mittwoch die zweite Verhandlung gegen den Technikumschüler Fritz Dehnert aus Haspe wegen Sittlichkeitsverbrechens mit Todeserfolg an der 87jährigen Witwe Friederike Klemme im Altersheim in Lage ab. Der Schwurgerichtssaal hatte einen starken Publikumsandrang auszuhalten. Die Anklage wirft dem Angeklagten weiter Notzuchtsverbrechen in drei Fällen und Straßenraub (Handtaschendiebstahl) in zwei Fällen vor. Zu der Verhandlung sind 40 Zeugen und drei medizinische Sachverständige geladen. Sofort nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Oberstaatsanwalts die Oeffentlichkeit für die Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen, doch wurde der Presse die Anwesenheit gestattet. Der Angeklagte gibt an, daß er in Haspe geboren sei, wo seine Eltern ein Lohnfuhrwerksgeschäft betreiben. Er ist wegen Handtaschendiebstahls auf offener Straße in Düsseldorf mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis vorbestraft und hat davon sechs Monate verbüßt. Er entschuldigt diese Tat unter Tränen damit, daß er damals in bitterer Not gewesen sei. Seit dem 1. Januar 1929 besuchte er das Technikum in Lage. Das Verhör wandte sich dann den Vorgängen am 31. August vorigen Jahres zu. Dehnert gibt an, daß er an diesem Tage eine Bierreise unternommen habe. In einer Wirtschaft bekam er Streit mit dem Wirt und wurde nar die Tür gesetzt. Hierbei zog er sich eine Verstauchung des rechten Fußes zu, so daß er hinkte. Außerdem blutete er. An die einzelnen Vorgänge will er sich nicht mehr im einzelnen erinnern können. Er wisse nur noch, daß er in ein Haus hineingegangen sei, dessen Tür offen gestanden habe. Eine Zimmertür habe nachgegeben und so sei er in das Zimmer der Frau Klemme gekommen. Er habe der bereits im Bett liegenden Frau sein Taschentuch in den Mund gesteckt und dann an ihr ein Notzuchtverbrechen versucht. Frau Klemme habe jedoch um Hilfe gerufen, und plötzlich sei eine Frau im Türrahmen erschienen. Darauf sei er aus dem Fenster hinausgesprungen und entwichen. Die Zeugenvernehmung ergibt, daß Dehnert sein Taschentuch der Frau Klemme mit großer Gewalt in den Mund gestoßen hat, da nur noch ein Stück von diesem sichtbar war. Es kommt ferner zur Sprache, daß Dehnert wiederholt in fremde Häuser eingestiegen ist, ohne anzugeben, wie er dazu gekommen sei.

In der Nachmittagssitzung kamen zunächst die medizinischen Sachverständigen zu Wort. Professor Dr. Friedländer gab sein Gutachten dahin ab, daß Dehnert ein Psychopat mit allgemein verminderter Zurechnungsfähigkeit sei, bei dem durch starken Alkoholgenuß die freie Willensbestimmung in weitem Umfange eingeschränkt würde. Kreisarzt Dr. Rott führte den Tod der Frau Klemme auf das Taschentuch zurück. Für einen Herzschlag habe die Obduktion keinen Beweis ergeben.

Gegen 9 Uhr abends wurde das Urteil verkündet. Dehnert erhielt acht Jahre und drei Monate Zuchthaus, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der Staatsanwalt hatte 12 Jahre, 1 Monat Zuchthaus beantragt. Der Verteidiger plädierte auf weitgehende Berücksichtigung mildernder Umstände.

Entmenschte Eltern
Ihr Kind zu Tode geprügelt
Schwere Zuchthausstrafen für brutalste Roheiten

— Berlin 27. März. (Eig. Drahtb.) Das Schwurgericht 3 verurteilte den 28 Jahre alten Arbeiter Julius Schröder, der gemeinsam mit seiner Ehefrau sein dreijähriges voreheliches Kind dauernd in der unmenschlichsten und brutalsten Weise mißhandelt hatte, so daß das Kind den furchtbaren Verletzungen erlegen ist, wegen fortgesetzter gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die 20jährige Frau Schröder erhielt vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die entmenschten Eltern, die in einer Wohnlaube in Blankenburg wohnten, hatten nach ihrer Verheiratung das Kind, das vorher in Pflege war, auf Drängen des Jugendamtes zu sich genommen, da sie das Pflegegeld nicht mehr bezahlen wollten. Die 2½ Wochen, die die Kleine bei den leiblichen Eltern verlebte, gestalteten sich für sie zu einer wahren Hölle. Da das Kind anscheinend infolge einer ernsten Erkrankung sich nicht sauber hielt, wurde es dauernd geschlagen. Die Mutter benutzte dazu eine Kochkelle, der Vater bediente sich dabei seines Leibriemens. Er schlug mit dem Ende, an dem sich eine Messingschnalle befand. Als am Abend des 4. Dezember vorigen Jahres das Kind sich wieder schmutzig gemacht hatte, prügelten die Eltern es wiederum maßlos. Die Mutter gab ihm einen Tritt in den Leib, packte es an den Ohren, hob es hoch und ließ es mehrmals fallen, so daß es wiederholt auf den Hinterkopf stürzte. Gegen Mitternacht starb das arme mißhandelte Wesen. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab zahllose blutunterlaufene Striemen und Blutergüsse. Die Ohrläppchen waren eingerissen. Beide Angeklagten, die einen wenig intelligenten Eindruck machen, suchten die sinnlosen Prügeleien als nicht so schlimm darzustellen. Die Verhandlung ergab, daß die Mutter besonders roh mit ihrem Kinde umgegangen war, so daß das Gericht für sie zu einer strengeren Bestrafung kam.

Ueber 100 fanden den Tod
Nachspiel einer Seemannstragödie
am 18. September 1918

— London, 27. März. (Drahtber.) „Daily Telegraph" berichtet: Die Erinnerung an eine furchtbare Tragödie des Krieges wird wachgerufen durch die Nachricht, daß die Ueberreste von einem Offizier und 57 Mann des Monitors „Glatton" geborgen worden sind und am 3. April mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Gillingham beigesetzt werden sollen. Der Monitor war am 18. September 1918, acht Wochen vor dem Waffenstillstand, im Hafen von Dover, der Zentrale der Kanalverteidigung, in Brand geraten. Da die Gefahr einer Explosion bestand, die zu ungeheueren Zerstörungen geführt hätte, erfolgte Befehl, das Fahrzeug zu torpedieren, wobei von der aus 803 Mann bestehenden Besatzung über 100 den Tod fanden. Im Jahre 1926 gelang es, das Schiff an die Wasseroberfläche zu bringen und landeinwärts zu schleppen. Im Laufe der Abbruchsarbeiten wurden dann allmählich die Skelette eines Teiles der mit dem Fahrzeug versunkenen britischen Seeleute gefunden und den Marinebehörden übergeben.

Explosion in Posen
Ein „General" erscheint in der Kaserne

)(Warschau, 27. 3. (Eig. Drahtb.) In Posen erschien nachts in der Kaserne des 57. polnischen Infanterie-Regiments beim Inspektionsoffizier ein General der Infanterie in Begleitung eines Majors und gab Befehl, das Regiment sofort in Alarmzustand zu setzen. Da der General aber keine den Vorschriften vollkommen entsprechende Uniform trug, bat der diensthabende Offizier um das Vorzeigen von Legitimationen. Als sich die beiden nächtlichen Gäste nicht legitimieren konnten, ließ sie der Inspektionsoffizier verhaften. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, zu welchem Zweck die beiden Abenteurer, die jede Auskunft verweigern, das Regiment alarmieren wollte.

Ein rasender Motorradfahrer
überrennt fünf Personen

)(Breslau, 27. März. (Drahtber.) Der Kaufmann Strachotta überfuhr in der Michaelisstraße mit seinem neuen Motorrad eine Person, die schwere Verletzungen erlitt. Gleich darauf fuhr er einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer an, so daß dieser stürzte und gleichfalls mit schweren Verletzungen liegen blieb. Der rasende Motorradfahrer geriet schließlich auf den Bürgersteig und riß hier mit seinem Rad drei Personen zu Boden, eine Ehefrau mit ihrer Tochter, sowie einen Schüler, die alle drei ernstliche Kopfverletzungen und Hautabschürfungen erlitten. Der Fahrer, der in überschnellem Tempo durch die Straße gefahren sein soll, wurde von der Polizei einem Verhör unterzogen.

Schneesturm in Illinois
Drei Todesopfer und zahlreiche Verletzte

— Chikago, 27. März. (Drahtber.) Der Verkehr zwischen dem Staate Illinois und den Nachbarstaaten ist durch einen schweren Schneesturm stark behindert worden. Der Blizzard forderte auch drei Todesopfer; außerdem wurden zahlreiche Straßenpassanten verletzt. Eine Zirkusmenagerie kam durch das Unwetter in ernste Ungelegenheiten. Da die durch das Unwetter erschreckten Tiere sich überallhin verkrochen, benötigte sie nicht weniger als 200 Mann zum Ausladen.

Ein Experiment Marconis
3000 Lampen in Sidney von Genua aus angezündet

)(Sidney, 27. März. (Drahtber.) Ein Experiment Marconis, die Lampen der hiesigen elektrotechnischen Ausstellung von seiner vor Genua liegenden Yacht „Elektra" aus anzuzünden, ist vollkommen gelungen. Die von der „Elektra" ausgesandten Wellen wurden in Dorchester aufgefangen und von Grimsby drahtlos nach Australien übertragen. Sie wurden in Victoria aufgenommen und nach dem Rathaus von Sidney weitergeleitet, wo die 3000 elektrischen Lampen hell aufflammten. Mehrere Journalisten traten von Marconis Yacht aus mit Kollegen in Sidney in Verbindung.

Zwölf Bergleute verschüttet
Grubenunglück in Nordamerika

▽ Morgantown (West Virginien), 24. März. (Drahtber.) Bei einer Explosion, die sich gestern morgen in der Kronmine in der Nähe von Fairmont ereignete, wurden zwölf Bergleute getötet.

Aus Buer

Ein heiterer Abend in Buer

in der Gesellschaft für Literatur und Kunst

(*) Die Gesellschaft für Literatur und Kunst veranstaltet am kommenden Montag, den 31. März, in der Aula des Gymnasiums einen heiteren Abend, für den der Kölner Vortragskünstler und Schauspieler am dortigen städtischen Schauspielhaus Otto Brodowski gewonnen worden ist. Brodowski hat sich als temperamentvoller Rezitator, besonders auf heiterem Gebiete, einen glänzenden Namen gemacht. Mit diesem Abend schließt die Gesellschaft ihr diesjähriges Programm ab. Der geplante Kolbenheyer-Abend mußte wegen einer schweren Erkrankung des Vortragenden endgültig aufgegeben werden, so daß der kommende Brodowski-Abend als Ersatz dafür erscheint. Die Mitglieder der Gesellschaft haben zu diesem Abend ebenfalls freien Eintritt. Einzelkarten für Nichtmitglieder kosten an der Abendkasse 1,50 Mark und Schülerkarten 0,75 Mark.

Wohltätigkeitskonzert

des Männergesangvereins Buer

(*) Der Männergesangverein Buer ladet zum 6. April, abends 8 Uhr, zu seinem Frühjahrskonzert im Saale des kath. Gesellenhauses, Buer, Hagenstraße, ein. Das mit Fleiß und Hingabe einstudierte Programm bringt eine Anzahl Chöre, die an das Können der Leitung und aller Sänger große Anforderungen stellen. Das vokale Programm sieht Werke von Schubert, Wagner, Neumann und Hans Paulig vor. Der instrumentale Teil wird von dem Cellisten Oskar Heitland, der im letzten Winter in 18 Konzerten spielte und überall gute Besprechungen erhielt, bestritten.

Den Kartenvertrieb haben außer den Mitgliedern des Männergesangvereins Buer die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins in liebenswürdiger Weise übernommen. Der Reinerlös wird ausschließlich zu wohltätigen Zwecken verwandt. In der Hauptsache sollen bedürftige Kommunion- und Konfirmandenkinder bedacht werden. Für einen gering bemessenen Betrag — eine Karte kostet 1 Mark — wird auf der einen Seite den Gesangfreunden ein hoher Genuß geboten und auf der anderen Seite werden sich die Bedürftigen freuen, wenn ihnen eine kleine finanzielle Unterstützung zuteil wird."

„Reiß aus! . . ."

Frauen vor dem Buerschen Gericht

(*) Ein Angeklagter erfreute sich großer Beliebtheit bei einigen weiblichen Personen. So geschah es, daß diese ihn zu retten sannen. Es wurde ein Fluchtplan erwogen und nach Bekundigung eines Zeugen soll eine Frau P. dem Angeklagten einen Zettel mit der Aufschrift unter die Zellentür geschoben haben: „Reiß aus, ich habe ein Zimmer für dich." Dieser verheißenden Botschaft konnte der Angeklagte, der seinen zahlreichen Anhang bei den Verhandlungen im Gerichtssaal sitzen sah, nicht widerstehen. Als er abgeführt wurde, riß er sich los und entfloh. Der Wachtmeister nahm die Verfolgung auf, aber am westlichen Eisentor des Amtsgerichtsgebäudes wurde ihm die Tür vor den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammensank. Augenscheinlich war dies die Tat eines Helfershelfers des Angeklagten. Die beiden angeklagten Frauen konnten indessen ihrer Tat nicht überführt werden und so wurden sie freigesprochen.

Sein Fahrrad vertrunken

Aus Ingrim darüber, daß er arbeitslos und aus dem Hause geworfen wurde, hatte ein Bergmann sein auf Abzahlung gekauftes Fahrrad, obwohl es noch nicht bezahlt war, verkauft und den Erlös vertrunken. Der Käufer dieses Fahrrades hatte das Nachsehen, denn die Lieferfirma holte das noch nicht ganz bezahlte Fahrrad bei ihm ab. Der Angeklagte bekam eine Woche Gefängnis bei Strafaussetzung für den Fall, daß er dem Käufer den entstandenen Schaden von 30 Mark ersetzt.

Leichtsinniger Autofahrer

Ein Autofahrer aus Essen war zu nahe an den rechten Straßenrand herangefahren und hatte 2 vor ihm herfahrende Radlerinnen mit dem Kotflügel des Wagens umgerissen. Die eine Radfahrerin wurde verletzt und mußte 14 Tage das Bett hüten. Der Angeklagte bekam 35 Mark Geldstrafe.

(*) Eine vergessene Totenehrung. Wir berichteten gestern, daß die Buersche Kriminalpolizei auf dem Grabe ihres von den Besatzungstruppen erschossenen Kollegen Burghoff einen Kranz niedergelegt hat. Nun wird uns dazu mitgeteilt, daß es in der Oeffentlichkeit Befremden ausgelöst, daß man dabei nicht des mit dem Kriminalbeamten erschossenen Elektrikers Wittershagen aus Buer-Erle gedacht hat, der von den Franzosen erschossen wurde, weil er den Kriminalbeamten vor den Franzosen versteckt hatte. Er ist also gleich wie Burghoff ein Opfer des Kampfes gegen die französischen Eindringlinge.

(*) Berichtigung. Zu unserer Notiz in Nr. 65 „Der Herr von Knorr" wird berichtigend mitgeteilt, daß nach den polizeilichen Ermittelungen nicht K. W. die Bestellung aufgegeben hat, sondern eine andere Person unter Benutzung eines Geschäftskouverts des K. W. K. W. hat mit der Angelegenheit nichts zu tun.

(*) Gesellenprüfung der Friseure in Buer. Am 24. ds. Mts. fand vor der Prüfungskommission der Friseur-Zwangsinnung zu Buer die diesjährige Gesellenprüfung statt. Sämtliche Prüflinge (7 Lehrlinge, 1 Lehrmädchen) haben die Prüfung bestanden. Ein Prüfling erhielt das Prädikat „gut", 4 Prüflinge „ziemlich gut" und drei „genügend". Eine Abschiedsfeier vereinte Gesellen und Meister in froher Laune und herzlichem Einvernehmen.

(*) Sperrung der unteren Hochstraße in Buer. Die Hochstraße in Buer ist zwecks Umbaues zwischen Hagen- und Gladbecker Straße auf die Dauer von zwei Monaten für den öffentlichen Fahrrad- und Fuhrwerksverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt durch die Hagenstraße und Freiheit.

(*) Heute Theater in Buer. Heute — Donnerstag — gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Schauburg Buer mit Bernard Shaws dreiaktiger Komödie „Eltern und Kinder". Die Vorstellung beginnt 19,30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten im Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und ab 18,45 Uhr an der Abendkasse in der Schauburg. Eintrittspreise 1, 2, 3, 4 Mk.

(*) Theateraufführung des Theatervereins Heideblümchen in Buer-Hassel. Die am letzten Sonntag stattgefundene Theateraufführung des Theatervereins „Heideblümchen", Buer-Hassel, stellte einen glänzenden Erfolg dar. Zu den Vereinen, die sich die Hebung des Niveaus der Laienspielbühne zum Grundsatz gemacht haben, gehört auch der Theaterverein „Heideblümchen", Buer-Hassel. Am Sonntagabend findet im Zechengasthause eine Aufführung des Lustspiels „Unter Geschäftsaufsicht" statt.

(*) Benefizabend der Kapelle Gebrüder Franken. Seit einigen Monaten gastiert im Palast-Kaffee die Kapelle Gebrüder Franken. Die 5 Musiker haben sich in der Zeit ihres Hierseins unter den zahlreichen Besuchern des vornehmen Kaffees viele und gute Freunde erworben, die es sicher nicht versäumen werden, heute abend, dem Benefizabend der Kapelle, zu erscheinen. Die Kapelle wird Buer am 31. März verlassen. Ihre stets geschmackvollen Musikdarbietungen, gepaart mit größter Fertigkeit und gutem technischen Können, werden ihr auch am neuen Wirkungskreis — gleich wie in Buer — viele Gönner erwerben.

(*) Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Buer-Mitte, hält heute, Donnerstag, um 4 Uhr eine Mitgliederversammlung im Vereinshaus, Urbanusstraße, ab, in der Stadtverordneter Graumann über die Stellung der DVP. zum Nachtragsetat und zum Etat 1930-31 spricht. Gäste sind herzlich willkommen.

(*) Berufswettkampf des GDA. Bei dem Wettkreit des Gewerkschaftsbundes der Angestellten gelang es fünf Buerschen Mitgliedern, siegreich aus dem Wettkampf hervorzugehen. Sie sind dadurch in den Besitz wertvoller Bücher gekommen. Es wurden ausgezeichnet: Frl. A. Hermesmeyer, Frl. Elsbeth Grunnenberg, Paul Brockel, Heinz Staroste und Hans Becher.

(*) Oberrealschule Buer. Das am morgigen Freitag (28. März) stattfindende Festkonzert ist vollständig ausverkauft, und es wird darauf hingewiesen, daß auch an der Abendkasse keine Eintrittsprogramme mehr zu haben sind.

100 neue Koksöfen auf Hugo II

Großes Industriebauprojekt in Buer

Kein Abbau von Kokereiarbeitern — Beginn der Bauarbeiter

(*) Die Zentralisierungsbestrebungen der Industrie haben in den letzten Jahren zur Ausführung verschiedener Großanlagen geführt, von denen ganz besonders die modernen Kokereianlagen der hiesigen Zechen auffallen. Im Stadtteil Buer gelangt gegenwärtig ein neues Projekt der Zeche Hugo 2 zur Ausführung. Das Projekt der Hugozeche sieht zwar keine Großanlage vor, immerhin aber wird die neue Kokerei so angelegt, daß eine bedeutend bessere Ausnutzung der Kohle gegeben ist und ein vorzüglicher Gießereikoks erzeugt werden kann. Im vorigen Jahre wurde bekanntlich die alte Kokerei der Zeche Hugo stillgelegt. Drei bis vier Monate war die Kokerei stillgelegt. Mit der Ausführung der neuen Pläne wurde jetzt die Firma Koppers-Essen beauftragt. Die Firma ist augenblicklich mit dem Abbruch der alten Kokerei beschäftigt, die bis auf den Löschplatz abgebrochen wird. Weiter hat man auf dem Baugelände der Hugozeche bereits die Schutzdächer zum Bau der neuen Oefen errichtet. Wie wir erfahren, sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß die neue Kokerei bereits im Herbst in Betrieb genommen werden kann. Das Projekt sieht den Bau von 100 Oefen vor, die aus Stein-Silica hergestellt werden, eine Masse, die eine bedeutend größere Widerstandsfähigkeit als Chamott besitzt, aus dem die alten Oefen erstellt waren.

Der betriebliche Zweck, der mit dem Bau der neuen Anlage verbunden wird, ist in erster Linie darin zu suchen, daß bisher die Zeche Hugo trotz der allgemein als vorzüglich bekannten Gas- und Fettkohle einen Mangel an Gaskoks hatte. Es wurde in der Hauptsache Grobkoks produziert, der jedoch nicht so wie Gaskoks zu Gießereizwecken verwandt werden konnte. Die Anlage steht deshalb in der Hauptsache jetzt diese Produktion vor. Man hofft, dadurch den Kokereibetrieb bedeutend wirtschaftlicher gestalten zu können.

Im allgemeinen hat man bei den modernen Kokereianlagen die betrübliche Tatsache zu verzeichnen, daß eine Reihe von Arbeitern der Kokerei deswegen abgebaut wird, weil auf Grund der besseren technischen Einrichtungen die Koksproduktion mit weniger Arbeitskräften durchgeführt werden kann. In erfreulicher Weise trifft das bei der Hugo-Anlage nicht zu. Die Kokereiarbeiter, soweit sie jetzt durch den Abbruch der alten Kokerei nicht mehr in der Produktion beschäftigt werden konnten, sind durchweg anderweitig auf der Schachtanlage untergebracht und werden nach Fertigstellung der neuen Anlage wieder restlos auf der Kokerei beschäftigt werden können.

Im Zusammenhang mit der Neuanlage der Kokerei hat die Bauverwaltung der Zeche Hugo noch weitere technische Verbesserungen für den Förderbetrieb über Tage vorgesehen. Neben verschiedenen Verbesserungen im Förderbetrieb wird im Schachtbetrieb über Tage jetzt der automatische Wagenumlauf eingerichtet. Auch diese Neueinrichtungen sind sofort in Angriff genommen worden und dürften auch noch im Laufe des Sommers in Benutzung genommen werden.

Haben Sie
Hühneraugen - Hornhaut
Schwielen, eingewachsene und verdickte Nägel,
dann kommen Sie bitte sofort zu uns.
Durch die neue
Yoma-Methode
beseitigen wir alle obigen Leiden ohne Messer, schmerzlos, gefahrlos
Ausgebildete Spezialistin!
Billigste Berechnung!
Nähere Auskunft — auch teleph. Horst 646
Schuhhaus Nocke, Buer
Hochstraße 39 (an der Urbanuskirche)

(*) Silberhochzeit. Am kommenden Freitag feiern die Eheleute Invalide Wilhelm Kaufmann und Luise geb. Terveßen in Buer-Erle, Bismarckstraße, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

(*) Hühnerdiebstahl in Buer-Resse. In der Nacht zum 23. ds. Mts wurde einem Bewohner an der Alleestraße ein Stall, der mit einem Vorhängeschloß versehen war, erbrochen und aus demselben 2 Hühner entwendet, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden. Die Diebe, es handelt sich um 2 Arbeiter aus der Schievenstraße, konnten noch in derselben Nacht ermittelt werden.

(*) Ein gefährlicher Bürger in Scholven. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein am Scheideweg wohnhafter H. zur Anzeige gebracht, weil er am 24. ds. Mts. gegen 23 Uhr einem dort wohnhaften Ehepaar und dessen 13jähriger Tochter mit einem Hackenstiel Verletzungen beibrachte.

(*) Fund im Westerholter Wald. Am 26. d. M. wurde im Westerholter Walde ein Paket mit nachstehenden Sachen gefunden: eine graue Hose mit schwarzen Streifen, ein schwarzer Herrenhut, ein Paar schwarze neubesohlte Herrenschuhe, eine Maurerkelle, ein Maurerhammer und ein Lot. Sämtliche Sachen befinden sich in einem Mosberger Zimmermannsbeutel. — Eigentumsansprüche wollen bei der Krim.-Insp. 2, Buer, Polizeiamt, Zimmer 324, wo auch die Sachen besichtigt werden können, gestellt werden.

Schützenkalender

Heute abend 20 Uhr findet im großen Saale Eppmann, am Neumarkt, die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins Buer 1926 e. V. statt. Sämtliche Schützenbrüder des Regiments haben zu erscheinen. Anzug: Dienstanzug. Der Vorstand.

Handels-
Schüler-Mützen
für alle Klassen
bei

Samnée
Buer

Aus Westerholt

Betriebsstörung auf „Westerholt"

Teilweise Einschränkung der Förderung

(*) In der gestrigen Morgenschicht auf der Zeche Westerholt ereignete sich gegen 9 Uhr vormittags eine größere Betriebsstörung im Förderschacht (westl. Förderung Schacht 1). Beim Durchziehen eines Steinwagenzuges über den Förderkorb, entgleiste ein mit Steinen beladener Wagen und verursachte eine erhebliche Ausdehnung der Seitenwände des Förderkorbes, so daß eine weitere Kohlenförderung nicht mehr möglich war. Die Instandsetzung, bezw.

Khaki oder Feldgrau

Das Geheimnis des bombardierten Schlosses

Von

Major W. F. Morris

III.

Ich forderte meinen Burschen auf, mir zu folgen, und schlich dann den Pfad entlang. An seinem Ende ging es in gebückter Haltung über einige Blumenbeete. So kamen wir zu einem kleinen Hof, der sich an dieser Stelle ans Schloß anschloß. Unsere Geschütze hatten mittlerweile ihr Feuer weiter nach rückwärts verlegt und feuerten einige Schüsse in das Gehölz hinter dem Hause; zu meiner Rechten pochte noch Dodds Maschinengewehr in kurzen Serien; eines unserer Flugzeuge summte über uns. Ich war gerade im Begriffe, über den Hof zu laufen, als es mich zurückriß.

Im Schloß spielte jemand Klavier! Die Klänge drangen ganz deutlich zu mir: jeder Ton war zu unterscheiden. Eine starke Hand schlug die Tasten an, als ob sich drinnen ein Freund der Musik zu seiner eigenen Erbauung niedergelassen hätte. Ich erwartete jeden Augenblick, daß nun auch eine Stimme den Klavierspieler begleiten würde; aber keine Stimme war zu vernehmen. Mein Bursche und ich standen reglos, lauschten.

Es war wirklich überraschend, inmitten des noch immer im Gange befindlichen Artilleriekampfes in einem Augenblicke von einer einem Klavier entlockten Melodie begrüßt zu werden, wo man eher ein plötzliches Losbellern von Maschinengewehren erwartet hätte. Es wurde „Gerade ein Gesang im Zwielicht" gespielt. Da krachte es im Schloß. Ein Schuß. — Das Spiel stockte einen Augenblick, hörte aber nicht auf. Die Melodie ging in den aufwühlenden Kriegsgesang „Apres la guerre finie" über.

Wir beide standen ganz reglos, an eine Stallwand am jenseitigen Rande des Hofes gedrückt: mein Diener hatte das Bajonett gepflanzt und hielt das Gewehr in der Faust, ich den Dienstrevolver. Aber beim Klange jener vertrauten alten Weise reckte ich mich. Heute noch weiß ich nicht warum: aber ich befahl meinem Burschen, zurückzubleiben. Das war natürlich falsch; ein Kompagnieführer sollte sich niemals allein im Feuerbereich bewegen.

Die Musik ging in den „Tipperary" über, als ich mich über den Hof schlich. Ich habe diese abgedroschene Melodie schon oft gehört. An diesem sonnigen Morgen aber, da wir die Fritzen aus den Wäldern um uns verjagten und sie mir aus einem bombardierten Schloß entgegenschlug, schien sie mir alles, was am Kriege gut und schön war, zu versinnbildlichen. — Es fiel mir ein, daß einer meiner Leute bereits von der anderen Seite ins Haus gedrungen sein könnte. Feldwebel Popper kommandierte den Zug in dieser Gegend. Es war das Unvernünftigste, was er hatte tun können. Erst vor zwei Tagen, als ein paar Deutsche wenige Schritte von ihm aus dem Walde auf die Straße getreten waren und, seiner ansichtig werdend, zu laufen begonnen hatten, hatte er seinen Sturmhelm vom Kopfe gerissen und ihnen nachgeworfen, wie ein Kind, das Schmetterlinge fangen will. Ich nahm mir vor, ihn gehörig anzuschnauzen.

•

Durch ein auf den Hof gehendes zerbrochenes Fenster drang ich in das Schloß ein. Eine Matratze als Auflage im Fenster, eine leere Gurte und Spuren schmutziger Stiefel verrieten, daß noch vor kurzem ein deutsches Maschinengewehr aus dem Fenster gefeuert hatte. Diesem gegenüber führte eine Tür zu Räumen, aus denen die gedämpften Klänge des „Farewell, Leicester Square" herausdrangen.

Vorsichtig öffnete ich die Tür. Nun stand ich in einem der langen, niederen, engen Verbindungsgänge, die die Erbauer der alten französischen Schlösser so sehr geliebt hatten. Nach einigen Schritten stieß ich auf den Körper eines deutschen Offiziers, eines hübschen jungen Menschen mit einer Schulterwunde. Er hielt eine automatische Pistole umkrampft. Es schien, als hätte er sich selbst angeschossen. Er war wohl schon tot. So schritt ich über ihn hinweg und setzte meine Nachforschungen fort.

Das Klavierspiel hatte abgebrochen. Als ich die große Halle erreichte, in die der Verbindungsgang mündete, hatte es ganz aufgehört. Nun setzte ich, die Pistole in der Hand, meinen Weg vorsichtig fort; ich war des Schusses eingedenk, den ich gehört hatte. Der junge Mensch im Gange mochte allerdings die Erklärung hierfür sein. Rechts und links halbgeöffnete Türen. Die ersten zwei Zimmer, in die ich sah, waren leer. Wie die Tischgestelle, zusammengeschnürte Packen von Papier und herumliegende Telegrammblankette andeuteten, waren sie von einem deutschen Stab benützt worden.

Die Halle war ein geräumiger, dunkler Ort. Ihre Stille bedrückte mich. Es war, als wäre ich aus dem pulsierenden Leben in eine andere Welt geraten, in der ich nun den einsamen Zuschauer spielte. Denselben Eindruck hatte ich schon oft gehabt, wenn ich von einer belebten, sonnendurchfluteten Straße durch das Kirchentor in das lange, düstere Schiff einer normannischen Kathedrale blickte: fern, unendlich fern, unendlich fern sah es aus, wie durch das falsche Ende eines Fernrohres geschaut. Unwillkürlich schlich ich auf den Zehenspitzen durch die Halle. Ich stieß eine andere Tür auf.

Das erste, was ich sah, war ein vor einem großen Flügel am anderen Ende des langen Zimmers sitzender Mann. Ich hatte beim Oeffnen der Tür kein Geräusch gemacht. Der Mann drehte sich nicht um, rührte sich überhaupt nicht. Vorsichtig trat ich über die Schwelle. Aber ich war noch keine zwei Schritte weitergekommen, als ich auf dem dicken Teppich reglos anhielt. Der Klavierspieler zeigte mir den Rücken. In seinem Stuhle saß er, über das Klavier vorgebeugt. Ein flüchtiger Blick hatte mich belehrt, daß es nicht mein Feldwebel, sondern ein deutscher Offizier war. Doch nicht diese Entdeckung hatte mich mit jähem Ruck zurückgerissen. Hielt ich doch meinen Revolver in der Faust! Die Ursache meines Zauberns war jedenfalls nicht Furcht. Maßloses Erstaunen hatte mich stillhalten lassen — Auf dem Sofa zu meiner Linken lag ein Mädchen im Abendkleid — in tiefem Schlafe.

Wunderschön war sie, wie sie so in ihrem duftigen Kleide dalag, das ihre weißen Arme und Schultern bloßließ; ihre blasse Erscheinung hob sich scharf vom dunklen Hintergrunde des Sofas und der düsteren Seidentapete ab. Einen kurzen Augenblick dachte ich an ein Trugbild, das rasch in nichts zerfließen müßte. Dieser Eindruck aus dem rauhen Kriegslärm in die Stille, die ein schlafendes Mädchen umfing, ließ ja alle Dinge unwirklich erscheinen. Ich weiß nicht mehr, wie lange ich dastand und sie anstarrte. Immerhin wendete ich meine

---

Auch an dieser Stelle wird auf Seeligs kandierten Kornkaffee aufmerksam gemacht. Aus deutschem Roggen nach einer besonderen Fabrikationsart hergestellt, wird durch eine wertvolle Kandierung die Vollkommenheit erreicht, wodurch Seeligs Kornkaffee zum besten Ersatz für echten Kaffee wird. Das ärztlich empfohlene Produkt ist für Kinder und Erwachsene für Herz, Magen und Nerven das Gesündeste, was es gibt."

Auswechselung des beschädigten Förderkorbes, wird bis zur Anfahrt der heutigen Morgenschicht beigelegt sein. — Die Mittag- und Nachtschicht konnte wegen der Betriebsstörung nicht anfahren, desgleichen mußten einige Steigerreviere der gestrigen Morgenschicht ausfahren. Es soll den benachteiligten Bergleuten Gelegenheit gegeben werden, die gestrige ausfallende Schicht wieder nachzuholen. Unfälle haben sich bei dieser so glimpflich abgelaufenen Betriebsstörung nicht ereignet.

() **Fahrraddiebstahl in Westerholt.** Einem Arbeiter B. aus der Geschwisterstraße in Westerholt wurde in den Abendstunden des 23. März sein Mantel, den er in einer Wirtschaft C. daselbst hängen hatte, entwendet. Es handelt sich um einen zweireihigen, rötlich-braunen, mit großen Karos und Rundgurt versehenen Mantel im Werte von 90 Mark. In einer Tasche befanden sich noch ein Paar braune Handschuhe.



Fahrräder

Wir bieten Ihnen nur erprobte Fabrikate zu äußerst günstigen Preisen

Für jedes Rad leisten wir 2-jährige schriftliche Garantie

Kinder-Fahrräder mit kompletter Ausrüstung, für Kinder von 3 bis 6 Jahren **39.-**

Herren-Fahrräder kräftige, solide Ausführung, mit kompletter Ausrüstung **65.-**

Damen-Fahrräder mit Komfortlauf und geschweißtem Rahmen, komplette Ausrüstung **78.-**

Damen-Fahrräder Marke „Hochland", elegante Ausstattung, mit prima Lederzeug **95.-**

Fahrrad-Decken 28×1¼, 4.95, 3.50	3.25	Gebirge-Decken schwarz	5.50
Fahrradschläuche bew. Gummi 1.75, 1.50	1.-	Fahrrad-Laterne für Karbid .. 3.90	2.90
Fahrrad-Laterne elektrisch „Berko" ..... komplett	16.-	Ersatzbrenner für Karbid ... 25	20 Pf
Engl. Bremsen mit Celluloid-Griff	1.50	Lenker fein vernickelt ...	3.25
Sättel Volleder ... 4.25	2.75	Schutzbleche Satz 1.75	1.25
Kettenkästen 1.50	90 Pf	Fahrradglocken 70. 50	25 Pf

Großes Lager in sämtlichen Ersatzteilen
Beachten Sie unser Schaufenster Nr. 3

Im 2. Stock Vorführung der
Hundedressuren
um 3,30 und 4,30 Uhr nachm.
Eintritt frei! Kinder nur in Begleitung Erwachsener

ALTHOFF BUER

Buer-Erle vor einem festlichen Ereignis

30 Jahre Freiwillige Feuerwehr Buer-Erle

Aus der Geschichte der Wehr

(*) Die Freiwillige Feuerwehr Buer-Erle begeht in Kürze die Feier ihres 30jährigen Bestehens. Das Geburtsdatum der Erler Wehr ist der 27. März 1900. An diesem Tage fand auf Einladung eines vorläufigen Ausschusses, an dessen Spitze der Rentner Karl Hagemann stand, im Gasthof Leithäuser (jetzt Klaas) in Buer-Erle eine gutbesuchte Versammlung statt, zu der auch der damalige Amtmann de la Chevallerie erschienen war. In dieser Versammlung wurden die Ziele und Aufgaben der zu gründenden Feuerwehr dargelegt. Eine große Anzahl der Anwesenden erklärte sich bereit, der neuen Wehr beizutreten. In einer weiteren Versammlung, die am 17. Mai 1900 beim Wirt Kläsener stattfand, wurden die Statuten beraten und genehmigt. Darauf wurde der erste Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzte: 1. Brandmeister Rentner Karl Hagemann, 2. Brandmeister Bautechniker Hubert Kötting; Schriftführer und Kassierer Kaufmann Hermann Strangemann; Zeugwart Wirt August Aldenhoff; Steigerzugführer Stukkateur Arnold Küppers; Spritzenzugführer Klempnermeister Hubert Rohde, Ordnungszugführer Brückenkontrolleur Heringslack. Zugleich wurde beschlossen, daß die Buer-Erler Wehr nach dem Muster der Buerschen Wehr ausgerüstet werden sollte. Eine kleine Sammlung ergab den Betrag von 11,50 Mark. Diese Summe bildete den Grundstock der Feuerwehrkasse. Die Zahl der Mitglieder betrug 1901 bereits 48, die der Feuerwehrfreunde 32. Die junge Wehr konnte schon im ersten Jahre ihres Bestehenes ihre Leistungsfähigkeit bei vielen Bränden (u. a. bei Höfner in der Schulstraße, beim Bäckermeister Gehb sowie bei einem großen Brand in den Waldungen des Grafen von Westerholt) voll und ganz beweisen.

Am 30. und 31. Juli 1910 beging die Freiwillige Feuerwehr Buer-Erle die Feier des zehnjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand zu gleicher Zeit der 16. Kreisfeuerwehrverbandstag in Buer-Erle statt. Am Tage vor dem Stiftungsfest wurde das neue Gerätehaus und der neuerbaute Steigerturm durch den ersten Beigeordneten Steinke dem ersten Brandmeister der Wehr, Herrn Scholtholt, übergeben. Im Verlaufe des Abends überreichte Amtsbaumeister Heckmann aus Herten, der Vorsitzende des Kreisverbandes, 17 Angehörigen der Wehr das Verdienstkreuz für zehnjährige Zugehörigkeit.

Die Erinnerung an den Weltkrieg ruft auch für die Buer-Erler Wehr traurige Gedanken wach. Naturgemäß hatte auch die Freiwillige Feuerwehr Buer-Erle unter dem Ausbruch des Krieges schwer zu leiden. Ueber 30 Kameraden kämpften auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Fünf Kameraden starben den Heldentod für ihr Vaterland: Bohlmeyer, Kortmann, Bonsen, Gerads und Velten. Den größten Verlust erlitt die Wehr durch den im Jahre 1917 erfolgten Heldentod des ersten Brandmeisters, des Leutnants d. R. Bohlmeyer, der seit der Gründung der Wehr im Jahre 1900 bis zu dem Tage, an dem er zu den Fahnen eilte, ununterbrochen dem Vorstand angehört hatte, zunächst als Schriftführer, später als Brandmeister und zuletzt als Chef der Wehr.

Dem zweiten Brandmeister Max Dreesen, der im Jahre 1916 die Führung der Wehr übernahm, der auch obendrein das Amt des Schriftführers und Kassenwarts innehatte, gebührt das Verdienst, daß die Freiwillige Feuerwehr Buer-Erle auch die schweren Zeiten des Weltkrieges ohne Schaden überstehen konnte. Es gelang nur mit allergrößter Mühe, mit den verbliebenen wenigen Mitgliedern den Feuerschutz aufrecht zu erhalten. Nach Beendigung des Weltkrieges wurde der bisherige zweite Brandmeister Max Dreesen in der Generalversammlung am 6. März 1919 zum ersten Brandmeister und im Jahre 1922 zum Oberbrandmeister gewählt. Seinen unermüdlichen Bestrebungen gelang es, die Buer-Erler Wehr ungeachtet der Kriegsnöte und der Nachkriegswirren auf die heutige Höhe zu führen.

Das Jahr 1923 begann auch für die Erler Feuerwehr wenig verheißungsvoll. Die Besatzungstruppen verboten ein Ausrücken der Wehr in Uniform; ebenfalls durfte nicht mehr „Alarm" geblasen werden. Hinzu kam, daß die Wehr infolge der vielen Tag- und Nachtsperren überhaupt im Falle eines Brandes zur Tatenlosigkeit verdammt gewesen wäre.

Im Oktober 1922 vollzog sich innerhalb der Wehren von Buer ein bedeutungsvoller Zusammenschluß. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der drei Wehren aus Buer-Mitte, Erle und Resse wurde der Zusammenschluß zu einem Stadtverband einstimmig beschlossen. Die Wehren führen von diesem Tage an den Namen Freiwillige Feuerwehr Buer, Löschzug 1, Buer-Mitte, Löschzug 2, Buer-Erle, Löschzug 3, Buer-Resse, Löschzug 4, Buer-Scholven und Löschzug 5, Buer-Beckhausen.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Wehr hat der Vorstand ein großzügiges Festprogramm aufgestellt. Ein Festkonzert, Schul- und Alarmübungen sowie ein Festball sind vorgesehen.

Den Anschluß verpaßt

Klagerufe aus dem Publikum

Anschlüsse sind dazu da, daß sie abgewartet werden

In letzter Zeit wird mehrfach Klage darüber geführt, daß an verschiedenen Verkehrsknotenpunkten, vor allen Dingen dort, wo Gemeinschaftsstrecken verschiedener Straßenbahngesellschaften Uebergänge vermitteln, bei geringen Verspätungen die Anschlußwagen den Anschluß nicht abwarten. Die Klagen berühren sowohl den Anschluß am Rathaus Gladbeck in der Richtung Zweckel, als auch die verschiedenen Anschlußmöglichkeiten an der Freiheit in Buer, als auch die Uebergangsmöglichkeiten der verschiedenen am Horster Stern zusammentreffenden Bahnlinien. Vor allen Dingen, wenn die Anschlüsse in der Zeit verpaßt werden, wo der Berufsverkehr morgens eine stärkere Besetzung der Bahnen mit sich bringt, macht sich der unfreiwillige Aufenthalt, der in allen Fällen mindestens 20 Minuten beträgt, außerordentlich unangenehm bemerkbar und führt zu verspäteter Dienstaufnahme berufstätiger Personen in Geschäft und Büro. Da die langen Strecken genügend Möglichkeit bieten, etwaige kleine Verspätungen wieder herauszuholen, kann im Interesse einer reibungslosen und schnellen Abwicklung des Uebergangsverkehrs an die beteiligten Straßenbahngesellschaften nur das Ersuchen gerichtet werden, durch entsprechende Anweisungen dem Fahrtpersonal der in Frage kommenden Bahnen die Möglichkeit zu einer sinngemäßen und nicht zeitlich auf die letzte Minute beschränkten Erleichterung des Umsteigeverkehrs zu geben, weil dadurch für die davon betroffenen Fahrgäste viel Aerger erspart, andererseits aber auch ein erhöhtes Zutrauen zur Sicherung des Anschlußverkehrs gewonnen wird.

Friede im Baugewerbe

Die Löhne bleiben in Kraft

Ein Schiedsspruch mit qualifizierter Mehrheit angenommen

Die Bauunternehmer des rheinisch-westfälischen Industriegebietes hatten bekanntlich die bestehenden Bauarbeiterlöhne gekündigt. Als Gegenmaßnahmen stellten die Gewerkschaften die Forderung auf Erhöhung der Löhne. Am Montag fanden nun dieserhalb in Essen Verhandlungen statt, die zu einem Schiedsspruch führten, und zwar dahingehend, daß die bestehenden Löhne bis zum 31. März 1931 in Kraft bleiben sollen. Für diese Neuregelung stimmten die drei Unparteiischen und die vier Arbeitervertreter, so daß ein qualifizierter Schiedsspruch zustande kam, der nach den Bestimmungen der Reichsschiedsgerichtsordnung für beide Teile bindend ist. Die Arbeitgeber stimmten gegen diesen Schiedsspruch. Dieser Schiedsspruch ist insofern von besonderer Bedeutung, als es der erste Schiedsspruch ist, der auf solche Weise zustande gekommen ist. Die neue Lohnordnung hat Gültigkeit für das Baugewerbe des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes und des Emslandes.

Es ist zu hoffen, daß die Beruhigung, die durch den Schiedsspruch eingetreten ist, dazu beitragen wird, die stilliegende Bautätigkeit in Fluß zu bringen, da die Arbeitslosigkeit gerade unter den Bauarbeitern riesengroß ist.

Palast-Café Buer

Das prominente Konzert-Café!

Ehren-Abend

Heute Donnerstag, den 27. März 1930, der hier mit großem Erfolge gastierenden **Hauskapelle 5 Gebr. Franken**

Voranzeige:

Am Montag, den 31. März 1930 **Große Abschieds-Feier**

Allen Schwerhörigen ist Gelegenheit gegeben, gelegentlich der am Freitag, den 28. März, in Buer, Hotel „Zum Stauder" (Beinkhaus), von 10—1 und 3—5 Uhr, stattfindenden Vorführung der neuesten Modelle der Akustik-Hörapparaten, diesen kennen zu lernen und einmal auszuprobieren.

Augen schließlich von ihr ab um auf den deutschen Offizier zuzuschreiten, der mir, wie ich glaubte, ja noch immer gefährlich werden konnte.

Ich durchmaß das ganze Zimmer; noch hatte er nicht die geringste Bewegung gemacht; als ich ihn naherkam, verriet mir seine Haltung, daß er entweder schwer verwundet oder gar schon tot war. Seine Stirne ruhte auf dem Notenständer des Flügels, seine Hände, die von der Klaviatur abgeglitten waren, hingen schlaff zu seinen Seiten hinunter. Aus seinen Achselstücken schloß ich, daß er einen hohen Rang bekleiden, ein Oberst oder ein General sein mußte — genauer kannte ich mich in den deutschen Rangabzeichen nicht aus. Ich lehnte ihn in seinen Stuhl zurück, sah — dann — lief ein Schauer durch meinen Körper.

Das Antlitz dieses deutschen Offiziers war das Antlitz meines alten Kameraden G. B., den ich erst Tags zuvor auf dem Rückwege vom Hauptquartier getroffen hatte! Ich war mir dessen vollkommen sicher. G. B. und ich hatten doch nahezu zwei Jahre in dem alten Bataillon zusammen gedient; sein Gesicht war mir so vertraut, wie das meines Vaters; und hatte es noch einer Bestätigung bedurft, so bot sie mir die Schmarre auf seiner Wange, die er bei dem unseligen Spektakelstück an der Somme im Jahre 1916 davongetragen hatte.

Er war tot. Mitten auf seiner Brust war der enganliegende Rock ein wenig von Blut verfärbt. Ein kleiner Schlitz, wie er von einem Bajonettstich herrühren mochte, zerriß den Rock. Ich starrte auf den gebeugten Körper und das herabhängende Haupt hinab, während in meinem Kopf alles wirbelte. Ein langer, amtlich aussehender Briefumschlag sah aus einer seiner Seitentaschen heraus. Ich zog ihn bedächtig heraus und las die Anschrift: Sie lautete: General von Wahnheim, Kommandant der 91. Division.

Ich hatte des Mädchens auf dem Sofa schon ganz vergessen. Der bleiche Schein ihres Kleides zog endlich mein Auge an. Sie war wirklich wunderschön. Ihre feinen Züge verrieten die hohe Geburt und gute Erziehung. Sie lag so friedlich schlafend da, als läge sie in ihrem eigenen Schlafzimmer, tausend Meilen von jedem Kriegsschauplatz entfernt. Kein Zittern ging durch ihren Körper, als ich sie berührte; und dabei hatte ich sie, wie ich fürchte, eher rauh am Arme gefaßt; ihre Hand sank aber schlaff herab. Sie schlug die Augen nicht auf. Ich wußte nun, daß auch sie tot war.

Ich konnte an ihrem Körper auch nicht die geringste Wunde oder Spur einer Wunde entdecken. Still und ruhig lag sie mit geschlossenen Augen da, als hätte sie der Tod im Schlafe überrascht. Im Kriege kommen aber solche Wunder nicht vor. Dieses heitere, schöne Mädchenantlitz sagte mir einen Schauder ein, den ich beim Anblick der gräßlichst verstümmelten Leichen noch nicht empfunden hatte. Sie sah nicht wie eine Tote aus. In meiner erregten Phantasie sah ich sie mich durch ihre geschlossenen Lider beobachten.

Und der übers Klavier gebeugte, mir den Rücken zuwendende gute G. B. schien mich auch still zu verfolgen. Die Worte bei unserer letzten Begegnung, als ich ihm von der Aufgabe unseres Bataillons erzählt hatte, kamen mir in den Sinn: „Bei Gott! Ich wollte, ich wäre mit euch!"

Ich bemühte mich, zu denken, mein Kopf war aber verwirrt. Dazu sagten mir zwei oder drei laute Explosionen außerhalb des Hauses, daß Fritz seine Kanonen nun auf das Schloß richtete. Ich konnte auch die Stimmen meiner Leute hören, die sich lachend irgend etwas zuriefen. Ich mußte irgend etwas tun. Aber noch immer zermarterte ich mir das Gehirn. Vergebens! Wie ein Verrückter stand ich festgebannt in der Mitte des Zimmers, während meine Augen über die Einrichtung, den Teppich und die große Karte an der Wand wanderten, um immer wieder zu der zusammengekauerten Gestalt vor dem Flügel und dem heiteren Antlitz des Mädchens auf dem Sofa zurückzukehren. Ein kleiner Tisch lag umgeworfen zu meinen Füßen. Ich richtete ihn auf und las die Gegenstände zusammen, die herabgefallen waren. Mein Geist war gefangen von dem Anblick des deutschen Generals, der wie mein alter G. B. aussah, der — G. B. war und es doch nicht sein konnte.

Wieder heulte im Garten eine Granate, jetzt schon lauter als die früheren; Steine und Erdklumpen flogen durch die Fenster hinein. Die nächste mochte schon auf dem Hause landen. Es wurde recht lebendig. Dann brach unter einem neuen Treffer ein Schornstein mit gottlosem Krach zusammen. Große Stücke des Stuckornaments fielen von der Decke; das Zimmer schaukelte wie ein Autobus; der tote General schwankte hin und her, fiel von seinem Stuhl und plumpste auf den Boden.

Jetzt wendete ich mich ab, um aus dem Hause zu stürzen.

•

Der junge Stevenson und einige seiner Leute rückten gebückt über die Wiese vor. Als wieder eine Granate einschlug, schoß aus dem Schlosse eine Wolke roten Staubes und es regnete in den Garten Ziegeltrümmer. Ich rief Stevenson zu, seine Leute nicht ans Schloß heranzuführen. Er antwortete mit militärischem Gruße und ging weiter.

Ich entdeckte nun, daß ich in meiner Hand eine Filmrolle hielt. Ich mußte sie beim Aufrichten des Tisches mit anderem Zeug vom Teppich aufgelesen haben. Es war ein kleiner Film. Ich hielt ihn gegen das Licht. Eine neue Ueberraschung! Den Film oder, genauer gesagt, dessen Positiv, kannte ich gut; in der Hand hielt ich ja nur das Negativ. Es war eine photographische Aufnahme G. B.s, wie er vor einem Kaffeehaus in einem französischen Dorfe saß. Sie war anfangs 1916 in der Bilderbeilage einer Tageszeitung reproduziert worden. Diese Veröffentlichung hatte uns ein Donnerwetter der Division eingetragen, war doch der Besitz photographischer Apparate auf dem Kriegsschauplatz verboten. Niemals war ermittelt worden, wer die Aufnahme gemacht und wer sie der Redaktion gesandt hatte.

„Es wird ein bißchen lebendig", sagte eine Stimme zu meiner Seite, hinter einem Erdwall saß mein Bursche und sah zu, wie Fritz Stücke aus dem Mauerwerk des Schlosses schlug. Trümmer flogen über den ganzen Garten.

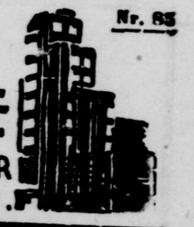
„Verdammt lebendig!" gab ich zurück. „Schauen wir, daß wir weiterkommen."

„Wehr' dich, Felizitas!"



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Die Gouvernante

Roman von Erika Forst

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

25. Fortsetzung.

Nur einmal, als noch einmal ein Auto ihnen entgegenkam, war die Situation kritisch. Aber das schmeichelnde Stimmchen ihrer Herrin und die ruhige feste Hand, die den Zügel hielt, verfehlten ihre Wirkung nicht.

Der Gewitterſturm war faſt vorüber. Es hatte ſich bedeutend abgekühlt, und das arme Prinzeßchen klapperte vor Froſt mit den Zähnen.

Doch ſie langte heil auf Berenberg an, und führte das Pferd in den Stall, wo ſich Nolte wieder eingefunden hatte. Er machte große Augen, als er Roß und Reiterin ſah. Natürlich hatte die Dienerſchaft allerlei munkeln hören, und das Gerücht hatte ſich verbreitet: die Erzieherin ſei eine Diebin; noch dazu, als das Pferd im Stall fehlte. Er freute ſich, daß ihr das gelungen war. „Wäre doch ſchade, wenn dieſer Wildvogel ins Kittchen käme", dachte er bei ſich.

Im Schloß war alles um Heinz bemüht geweſen. Man hatte ihm ein Lager im Wohnzimmer bereitet, denn es ſchien gefährlich, ihn zu transportieren. War es doch gänzlich ungewiß, was für Organe die Kugel, die in dieſe Bruſt gedrungen war, verletzt hatte. Nach geraumer Zeit erſt fragte man ſich: Und der Arzt? Der Kommiſſar ſtellte nun bereitwilligſt ſein Auto zur Verfügung. Er ſelbſt wollte bis zur gänzlichen Klärung des immer myſteriöſer werdenden Falles bis zum nächſten Morgen in Berenberg bleiben.

Als das Auto endlich abfuhr, war Jlſe ſchon faſt wieder in Berenberg und das fürſtliche Auto ebenfalls. Jlſe gab Nolte kurze und beſtimmte Anweiſung, das gehetzte Tier mit Stroh gründlich abzureiben, es mit einem Woylach zuzudecken und ihm etwas Hafer in die Krippe zu ſtreuen.

„Sie ſtehen mir für das Tier ein", ſagte ſie ſo ſtreng und ſtolz, daß Nolte ihr, als ſie fortſchritt, eine Minute erſtaunt nachſah.

„Die kann kommandieren!" murmelte er kopfſchüttelnd.

Mit dem Diebſtahl, das ſchien ihm doch ungewiß. Warum kam ſie ſonſt zurück? Jlſe ſchlich ſich auf ihr Zimmer und kleidete ſich um. Noch ehe ſie den Stall verlaſſen hatte, war das Auto eingetroffen.

Der alte Arzt hatte ſeinen Kram ſchnell zuſammengepackt, ſeinen weiterfeſten Mantel übergeworfen und war zu dem ſchnaubenden und pruſtenden Auto hinausgegangen. Prinz Günther öffnete die Tür von innen — er hatte das elektriſche Licht eingeſchaltet —, der Landarzt war erſtaunt über das elegante Auto, das ihn abholte. Er ſtellte ſich vor:

„Mertens!"

Gunther verneigte ſich leicht: „Hochdahl."

„Nicht von hier?" fragte der Arzt, während der Chauffeur ankurbelte.

„Nee", ſagte Gunther jovial. „Sie geſtatten, daß ich eben bei der Poſt vorbeifahre. Ich muß ein Telegramm aufgeben. Der Wagen bringt Sie dann noch in kurzer Zeit nach Berenberg.

„Was iſt denn los?"

„Ich weiß es nicht. Ich bin unterwegs angehalten worden und man hat mich gebeten, Sie mit nach Berenberg zu nehmen."

„Von dem fixen kleinen Stalljungen?"

„Der fixe kleine Stalljunge iſt meine Schweſter, Prinzeß Hochdahl, die ich von Berenberg abholen wollte."

„Nun brat mir einer 'nen Storch!" ſagte der Arzt überwältigt.

„Das wird man in Berenberg gewiß gern beſorgen", erwiderte der Prinz liebenswürdig und reichte dem Chauffeur ein Blatt durch das Fenſter. Der Chauffeur verſchwand in dem Poſtgebäude, händigte dem Nachtdienſt habenden Beamten das Nötige ein, und dann ſauſte das Auto durch die Gegend, als ob es fliege.

Niemand außer Harleſſen hatte Jlſe vermißt. Er hatte mitgeholfen, Heinz zu betten. Er und Ernſt-Auguſt, die ſchweigend, aufmerkſam, wie ein paar gute Kameraden, Hand-in-Hand arbeiteten.

Der alte Baron ſchien faſſungslos, die Baronin erſtarrt. Verſchüchtert drängten ſich die Baroneſſen in eine Ecke. Der Kommiſſar aber hatte im Arbeitszimmer des Barons die Koſtbarkeiten, die dort mit einem Male achtlos herumlagen, in den kleinen Lederkoffer verſchloſſen und dieſe in ſeine Obhut genommen.

Weismann ſuchte den Chauffeur des Kommiſſars und trieb die umherſtehenden Dienſtboten und Gutsarbeiter an ihre Arbeitsſtätte. Unwillig hatten ſich die beiden älteren Gräfinnen auf ihre Zimmer zurückgezogen und begannen ihre Koffer zu packen. Nur Vera war bei den Kuſinen geblieben und ſuchte ſie zu beruhigen. Sie führte ſie in das Zimmer des Barons, als der Kommiſſar gerade die Perlenketten zu ordnen begann.

„Was iſt denn eigentlich los?" fragte ſie den Kommiſſar. „Was hat Heinz verbrochen?"

„Der junge Baron?" fragte der Kommiſſar.

„Mein Gott! Ja. Zum Vergnügen ſchießt man ſich doch keine Kugel in den Leib, und zu unglücklicher Liebe hat mein werter Vetter keine Anlagen. Wenn es Ernſt-Auguſt wäre! Aber Heinz? Da ſtecken mindeſtens Schulden dahinter. Sie ſind am Ende ein Gerichtsvollzieher?"

Der Kommiſſar ſtellte ſich lächelnd dem energiſchen Dämchen vor

Vera zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Geheimpoliziſt? Gott, wie furchtbar intereſſant! Aber was iſt denn hier geſchehen? Auf Berenberg geſchieht doch nichts Böſes!"

„Die Perlen der Gräfin Stach waren verſchwunden. Man hat ſie aber wiedergefunden. Sie waren in dem Zimmer der Erzieherin unter den Bücher verborgen. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß die Gouvernante Fe geſtohlen hat, zumal ſie mit einem Köfferchen voll Preziöſen auszurücken verſuchte."

Edelgard, die mit großen Augen dem ſeltſamen Geſpräch lauſchte, unterbrach den Kommiſſar: „Unſer Prinzeßchen? Nein, nein — unmöglich! Eher" — und ſie preßte ihre Hände krampfhaft ineinander —, „eher hat es Heinz getan, denn Edith, Vera, er war es, der neulich nachts an mir vorbeiſtürzte. Ich habe ihn wohl erkannt; aber ich wagte nicht, es zu ſagen. Und als er dann ſo ärgerlich war, als ich ihm es erzählte, da wußte ich es noch beſtimmter, aber ich dachte, er . ." Sie brach verſchämt ab, hatte ſie doch ihrem Bruder ein Liebesabenteuer mit der reizenden Gouvernante zugetraut.

Der Kommiſſar ließ ſich alles genau erzählen. Es ſchien unvermeidlich, den jungen Baron Heinz des Diebſtahls zu bezichtigen.

Aber wie kamen die Perlen in das Zimmer, unter die Bücher der Erzieherin? Weshalb hatte dieſe entfliehen wollen? Und wie kam eine einfache Gouvernante zu einem Perlenſchmuck, der ſeine ſechzigtauſend Mark wert war?

„Der Arzt!" flüſterte Harleſſen, der mit Ernſt-Auguſt am Lager von Heinz ſtand.

So ſchnell? Unmöglich."

Aber ſchon ertönte die Schelle; der alte Baron eilte zu öffnen, und Dr Mertens, gefolgt von einem jungen fremden Herrn, kam über die Veranda

Man führte den Arzt zu dem beſinnungsloſen, ſchweratmenden Kranken, der von ihm ſorgfältig unterſucht wurde. Es ergab ſich, daß die Verletzung ernſt, aber nicht hoffnungslos war. Eine Ueberführung in ein Krankenhaus ſei indeſſen unvermeidlich. Der Arzt werde das Erforderliche einleiten.

Ein Verband wurde angelegt. Kalte Umſchläge auf den Kopf waren notwendig. Eine ſtarke nervöſe Affektion ſchien vorangegangen zu ſein. Ob ſo fragte der Arzt, ein plauſibles Motiv zur Tat bekannt ſei. Aber alle Umſtehenden ſchüttelten den Kopf. Ernſt-Auguſt hielt den feuchten, blutgetränkten Rock, den man dem Bruder ausgezogen hatte, in der Hand.

„Er muß doch eine Zeile geſchrieben haben", ſagte er nachdenklich, und begann die Taſchen des Rockes zu unterſuchen. So fand er das erſte der beiden Telegramme, zerknüllt und verwiſcht, aber noch leſerlich. Stumm reichte er, dem längſt alles klar, es mit dem zuletzt empfangenen dem Vater; der wie auch die Baronin laſen ſie und erblaßten. In beiden ſtieg eine furchtbare Gewißheit auf. Und aus dieſem Gedanken heraus ſagte der Baron mit ſchwerer Stimme:

„Und das arme Kind, das wir unſchuldig verdächtigt haben?"

Prinz Gunther hatte ſich vergeblich nach ſeinem Schweſterchen umgeſehen. Er merkte wohl, daß man ihn für einen Begleiter des Arztes hielt und verſuchte ſo unauffällig wie möglich zu bleiben; es war peinlich genug, in dieſe ſchwergeprüfte Familie plötzlich hineinzuſchneien

Baron Ernſt-Auguſt hatte ihn nicht erkannt, trotzdem er ihn ein paarmal mit den Blicken geſtreift hatte; er war mit der Angelegenheit ſeines Bruders zu ſehr beſchäftigt, um anderes denken zu können, für anderes einen Blick zu haben

(Fortſetzung folgt.)

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else von Steinkeller / Copyright by Marie Brügmann, München 19

23 Fortſetzung

Exzellenz von Rantze ſeufzte. Es lag jetzt peinlich Dringendes vor, als dieſe Schuldfrage zu erörtern. Man mußte Felizitas faſſen, mußte ſie retten. Weit konnte ſie ja noch nicht ſein.

Aber wie ſollte man es anſtellen, wenn man Polizei und Feldjägerrummel vermeiden wollte?

Eine Deutſche mit einem Italiener geſehen!, das gab ſpaltenlangen Stoff und Klatſch für alle Tageszeitungen; das wuchs ſich mit ſüdlichem Feuer zu einer unendlichen Skandalaffäre aus. Und ſeine Frau ſeine arme Margerita! Wie ſollte er ſie ſchonen? Schon jetzt war ſie doch nahe am Zuſammenbrechen Da Charlotte das Haus ſchon verlaſſen hatte, dachte er ſie mit Hilfe von Eleonore etwas zur Ruhe, täuſchte ihr verzweifelt gleichmäßig wohge Laune vor.

„Ja Onkel Eberhard hatte viel erlebt bei ſeiner diplomatiſchen Laufbahn; etwas, was ihn derartig durcheinandergebracht und ſeeliſch umgeworfen hatte, wie dieſes Abenteuer, aber ſicher nicht.

Aber noch viel mehr Aufregung ſtand ihm bevor.

Ein Auto hielt plötzlich vor der Gartentür Eine hochgewachſene Männergeſtalt, in beſtaubtem Reiſemantel und Mütze, ſprang heraus, läutete wahrhaft Sturm an der elektriſchen Klingel und rannte den ihnenden Emilio faſt über den Haufen.

„Hier wohnt doch Exzellenz von Rantze? Ich muß ihn ſofort ſprechen!"

Vielleicht hatte Emilio ſeine heute wirklich ſchon reichlich ſchwerverſuchte Herrſchaft verleugnen wollen, dieſem, nach ſeinem Lauengefühl geradezu vandaliſchen Benehmen gegenüber Aber er kam gar nicht dazu, irgend etwas zu wollen. Der Anſtürmling öffnete nach einem oberflächlich orientierenden Blick hintereinander ein paar Türen und landete zielbewußt und ſicher im Herrenzimmer, wo Exzellenz von Rantze an ſeinem Schreibtiſch ſaß und gründend mit einem Bleiſtift ſpielte.

„Freiherr von Bronta. Da bin ich, Exzellenz. Wo iſt Fee?"

Das kam alles ſo friſch und energiſch, ſo ganz ſelbſtverſtändlich heraus. Er hatte Mütze und Paletot dem Diener in die Hand gedrückt und ſtand nun in ſeiner ganzen hünenhaft germaniſchen Blondheit erwartungsvoll vor dem alten Herrn. Dem war der Faden ſeiner Betrachtungen geriſſen. Nun ſchien ihm auch noch die Worte; nur die angeborene und in allen Lagen ſeines Lebens bewährte höflichkeitsform war noch vorhanden. So ſtreckte er alſo die Hand aus und nickte mechaniſch mit dem Kopfe.

„Hans-Henning von Bronta! So, ſo — der Henner alſo? Nun, hatten Sie eine gute Reiſe?"

„Schauderhaft! Halb geſtorben bin ich. Vier Tage in der Eiſenbahn mit dem wechſelvollen Volk zuſammen. Und dieſe Glut. Aber es macht ja nichts! Ich bin ja ſchließlich nicht zum Vergnügen nach hier gefahren, ſondern um Fee abzuholen, wie wir verabredet hatten. Herrgott! Sagen Sie ihr bloß nicht, daß das kein Vergnügen für mich war! Das nimmt ſie krumm. So, bitte, Exzellenz, der Diener kann mich wohl bei ihr melden!"

„Das wird nicht gut gehen!"

Exzellenz' Lippen waren ſpröde, ſeine Finger zerknitterten den Bleiſtift

„Wieſo? Sie hat mich doch gerufen?"

„Wer?"

„Nun, Fee natürlich! Sonſt wäre ich doch gar nicht hier!"

„Fee hat Sie gerufen? Ja, aber lieber Gott, warum kamen Sie denn nicht früher?" — —

„Ich bitte Sie, Exzellenz, das war wirklich nicht möglich. Schon die lange Reiſe und vorher der ganze Zimt mit Billett und Paß, wo doch in Teterow niemand Beſcheid wußte. Die Papiere mußten erſt weiß Gott wohin geſchickt werden. Nee, mehr wie abhetzen kann ſich der Menſch nicht."

„So, alſo Fee hat Ihnen geſchrieben, hat Sie gerufen?"

„Ja, Exzellenz. Ach Gott, ſie iſt mir wohl böſe. Na, das gibt ſich, wenn ich ihr alles erzähle!"

„Wollen Sie es mir nicht erſt erzählen?" —

Zeit gewonnen, alles gewonnen!, dachte Exzellenz von Rantze und überlegte dabei nicht, daß eben dieſe Zeit für anderes verloren ging

„Ihnen? Na, meinetwegen; obgleich, es muß ſchnell gehen. Ich möchte nämlich möglichſt heute abend noch mit Fee wieder nach Hauſe. Na, da iſt nämlich bei uns in Groß-Maſedow Schreckliches paſſiert. Sie ſind Diplomat, Exzellenz! Na, alſo geradezu ne dicke Intrige hat ſich ereignet."

„Unglaublich!"

„Da haben Sie recht! Aber das kommt von der Weiberwirtſchaft. Da war eine Hühnermarkell in der Farm. — Wiſſen Sie, ſie lernte bei meiner Tante, und Haustochter und Sekretärin ſpielte ſie auch!"

„Aha! Die Schreibmaſchine —"

„Ja! Aber woher wiſſen Sie —?"

„Erzählen Sie nur weiter; mir wird vieles klar!"

„Na ja, weiter war ja eigentlich nichts. Nur" — der blonde Hüne erröterte —, „wir ſind ja unter uns Männern, Exzellenz. Alſo ſie hat mich wohl heiraten wollen, und da hat ſie Fees Briefe aus der Poſtkiſte unterſchlagen und meine anſcheinend nicht abgeſchickt"

„Aber hatte ſie denn den Schlüſſel?"

„Nun, der andere?"

„Was für 'n anderer?" Hans-Henning ſah fragend von einem zum anderen, um dann laut aufzulachen

„Ach ſo! Der brühmte Conte, von dem die Amtsrätin immer renomierte. Na, wiſſen Sie, den habe ich gar nicht ernſt genommen, der war nur ſo 'n' bißchen Spatzenſchreck"

„'n bißchen mehr ward er doch wohl!"

„Wie meinen Sie, gnädiges Fräulein? Vielleicht hat Fee 'n bißchen geflirtet? Das traue ich ihr ſchon zu! Na, wenn ſchon, ich bringe ihr den Kopf und meinetwegen das angeknackte Herzchen ſchon wieder in Ordnung. So, nun iſt es aber genug! Jetzt will ich Fee ſehen!"

„Lieber Herr von Bronta, Fee iſt nicht mehr da!"

„Nicht mehr da? Was heißt denn das, Exzellenz?"

„Nein, nein, das Hinhalten nützt ja nichts! Fee iſt fort, in dieſer Nacht geflohen! Erſchrecken Sie nicht, Herr von Bronta, mit eben dieſem Conte —"

Hans-Henning ſprang auf. Sein friſches Geſicht war ganz fahl geworden. Beruhigend legte Onkel Eberhard ihm die Hand auf die Schulter. Er erzählte ihm, was er mußte.

„Es iſt eine ſchreckliche, unerklärliche Geſchichte. Ich ſuche nach den Fäden, um den Zuſammenhang zu finden."

Freiherr von Bronta ſprang erregt auf.

„Und wir ſitzen hier und reden eine Viertelſtunde um alte Geſchichten! Entſchuldigen Sie, Exzellenz, weder die Erklärungen noch der Zuſammenhang nützen uns jetzt. Fee müſſen wir ſuchen und finden, ehe ein Unglück geſchieht. Iſt die Polizei ſchon benachrichtigt?"

„Ich fürchtete den Skandal!"

„Ach was, Skandal! Wofür ſind denn die eleganten Karabinieri da, wenn hier ein deutſches Mädchen glatt von ſolchem Hallodri entführt werden kann!"

„Sie iſt ja vielleicht freiwillig mitgegangen."

„Unmöglich! Und wenn es ſo wäre, dann ſagt man ſie ihm eben wieder ab! Wollen doch mal ſehen, wer der Sieger bleibt!"

Hans-Henning reckte die Arme; ſeine blauen Augen blitzten! Hätte Felizitas ihn ſo geſehen, ſie hätte nicht mehr über mecklenburgiſche Domadigkeit" läſtern können.

„Wo ein Auto her!"

Exzellenz von Rantze klingelte nach dem Diener.

„Auto!, ſchnell, ſchnell!" herrſchte er den erſchütterten Emilio an.

„So, nun meinen Mantel und meine Mütze! Kommen Sie mit, Exzellenz?"

„Ja gern, aber wohin?"

„Hinter Fee her!"

„Aber in welcher Richtung ſollen wir ſie ſuchen?"

„Ja, irgendwo rechts oder links. Ob denn niemand in der Nacht ein Auto geſehen hat? Herrgott, das verflixte Kaff verſteht, wenn ich bloß reden könnte! Exzellenz, Sie verſtehen dieſe Sprache. Ja, fragen Sie das Volk doch aus!"

„Giuſeppo Segatti möchte die Sachen ſeiner Enkelin holen!" meldete eben Emilio.

„Sehen Sie, da iſt ja ſchon einer! Alſo los, Exzellenz!"

Es war dem alten Giuſeppo wohl noch nie paſſiert, daß man ihn auf einen richtigen Seſſel genötigt hatte, der auf einem Teppich ſtand

Er war verſtört, der Alte, und als Exzellenz von Rantze nun freundlich auf ihn einredete und der große, blonde Deutſche ihm einen ſchmutzigen Zehn-Lire-Schein in die Hand drückte, faßte er Vertrauen. Er tat, was ſeine Weiber zu Hauſe ihm ſtreng verboten hatten: er ſprach ſich aus.

„Ja, die Charlotta weinte immerzu, wenn die Signorina Felizitas ihr ihren Mann geſtohlen hatte und mit ihm auf und davon war."

„Ihren Mann, ſagſt du? Ihren Mann?"

(Fortſetzung folgt.)

„In der „Brocke"

Erfahrungen um eine Matratze

Von Lorenz Erler.

Also — sie hatte ausgedient. Urväter Hausrat, in der bedrängten Wirtschaftslage unserer Zeit immer noch einmal zusammengestückt, aufgepolstert, ausgeflickt, endlich findet auch er das Ziel seiner Erdentage. So lag sie denn da, um die Mitte schwindsüchtig eingefallen, traurig stachelten verrostete Sprungfedern aus zerrissenen Curien, der schäbige Rest einer ehemals menschenwürdigen Lagerstätte, — die alte Matratze. Und meine Frau meinte, sie müßte nun fort.

Nun, ich hätte mich wohl von ihr trennen können. Aber macht sich denn eigentlich jemand einen Begriff davon, wie schwer es ist, so ein Ding loszuwerden?

Dreimal des Tages brüllt auf dem Hof eine heisere Schnapsstimme ihre lebhafte Zuneigung zu Lumpen, Papier und ähnlichen Abfällen des



Vor der „Brocke",

Haushaltes in alle Winde. Doch wehe dem Ahnungslosen, der so einem würdigen Gewerbsmann eine Matratze anzubieten wagt. Unbeschreiblich ist die Entrüstung des Erwartungsvollen, wenn er, vom Ruf aus dem Küchenfenster herbeigelockt, atemlos die Treppe emporgeklommen. Ich rate keinem zum Versuch.

Nachdem einige Proben in dieser Hinsicht fehlgeschlagen, nahm ich die Angelegenheit aus den ratlosen Händen der Hausfrau in meine eigenen männlichen. In mondfinsterer Nacht leuchte ich unter der heimlichen Last die Stiegen hinunter und begann meinen Leidensweg.

Nie hätte ich für möglich gehalten, daß zu dieser Zeit noch so viel Menschen unterwegs sind. Jeder sah mit spöttischen Blicken auf mich und schien meine dunklen Pläne zu durchschauen. Endlich glaubte ich, ich wäre soweit. In einer leeren Seitenstraße entledigte ich mich der treuen Begleiterin und wollte mich schon, aufatmend, aus dem Staube machen. Da blitzten Metallknöpfe aus der Finsternis, und eine markige Stimme fragte:

„Sie wollen das Ding doch nicht etwa hier stehen lassen?"

Natürlich, versicherte ich dem Sipowachtmeister zähneknirschend, daß es sich um das beste Stück meiner Ausstattung handele, von dem nicht einmal wirkliche Lebensgefahr mich zu trennen imstande sei. Dann buckelte ich wieder auf und schwankte weiter.

Als ich mich nach einigen Straßenecken umsah, leuchtete die mißtrauische Uniform noch immer hinter mir.

Am Stammtisch klagte ich Schulze mein Leid. Schulze ist ein fixer Kerl und lachte mich aus ob meiner Unbeholfenheit. Das sei doch die einfachste Sache von der Welt. Ob ich nie von der Brockensammlung gehört hätte?

Nein, was das wäre? Das wußte der tüchtige Schulze auch nicht so genau, aber er meinte, wenn man solchen Plunder hätte, den kein Mensch gebrauchen könne, dann riefe man bei den Leuten an und die kämen es dann abholen und sagten noch „Danke schön" dafür.

Das Vorhandensein eines so wunderbar menschenfreundlichen Betriebes schien mir näherer Untersuchung würdig, und so pilgerte ich eines schönen Tages hinaus in die Ackerstraße, ins dunkelste Berlin, zum Domizil dieser merkwürdigen Einrichtung.

Der unscheinbare Torweg führte auf den Hof. Da stehen Kinderwagen, Oefen, Bettstellen, da liegt ein Berg von Konservenbüchsen. Ins Haus weist ein Schild „Zu den Verkaufsräumen" und zum „Kontor".

In der Enge drängen sich an langen Verkaufstischen die Kunden. Da sind große Stapel von Bildern unter Glas und Rahmen, Lampen in jeder Form und Farbe, Tische, Stühle, Schränke in unabsehbarer Fülle. Vergebens suche ich des tüchtigen Schulzes Gerümpel. Dies hier sind alles gebrauchte, aber noch sehr verwendbare und nützliche Sachen. Ich muß mir den Widerspruch zwischen den Angaben meines Gewährsmannes und den Tatsachen klären lassen.

Das besorgt der Leiter des Unternehmens dann ausführlich und gründlich.

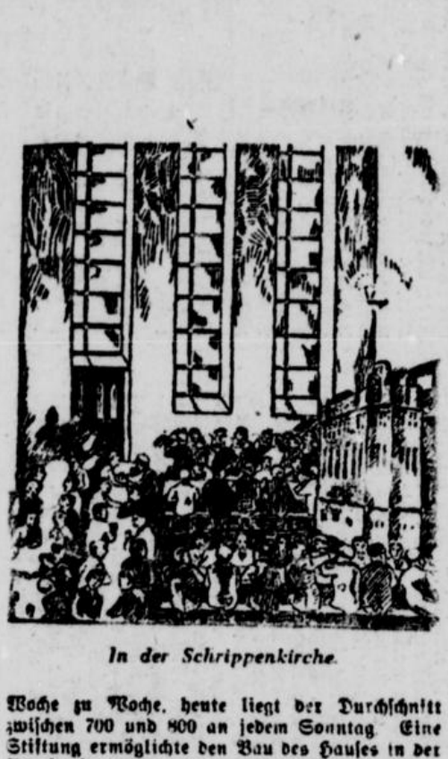
Die Brockensammlung, oder wie der Volksmund sie nennt, „die Brocke", ist nämlich kein Ding an sich. Sie ist ein Mittel zum Zweck, ein Bruchteil der Arbeit des Vereins „Dienst am Arbeitslosen". Und was ich von ihr erfuhr, das gebe ich hier getreulich weiter.

Vor rund 50 Jahren kam ein Drechsler nach vieljähriger mühseliger Wanderschaft in Berlin an. Auf deutschen, österreichischen und belgischen Landstraßen hatte er Schuhe und Seele wundgelaufen und nichts gewonnen, als die Erkenntnis, daß Hunger und Seelennot gleicherweise der Verderb der Arbeits- und Heimatlosen seien.

Dieser Mann, Constantin Liebich, er starb im Dezember vorigen Jahres, wollte an seinem Teil und nach seinen Kräften zur Linderung der erkannten Not beitragen und so wurde er, mit einigen Helfern und neun Mark Stammkapital, der Gründer des Vereins „Dienst am Arbeitslosen" und der „Schrippenkirche".

Diese Schrippenkirche, sie besteht heute noch in derselben Form und gibt zur sonntäglichen Predigt zwei trockene Brötchen (Schrippen nennt sie der Berliner) und eine Tasse Kaffee, verbaut also in gar wunderlicher Weise Herz- und Magenstärkung.

Doch so sonderbar der Gedanke war, und so sehr er die Spottlust und die Kritik aller Andersdenkenden herausfordern mußte, er fand Anklang. Die Zahl der Besucher stieg von



In der Schrippenkirche.

Woche zu Woche, heute liegt der Durchschnitt zwischen 700 und 800 an jedem Sonntag. Eine Stiftung ermöglichte den Bau des Hauses in der Ackerstraße, dessen Hauptbestandteil neben dem Kirchenraum ein Heim für Obdachlose war, in dem heute 65 Betten stehen, und die Notwendigkeit, die darin untergebrachten Pfleglinge zu beschäftigen, führte zwangsläufig zur Einrichtung der Brockensammlung.

Auf eigenen Wagen holen die Obdachlosen von allen Seiten her die gestifteten Dinge zusammen, viel nutzloses Zeug ist darunter, doch auch manches Verwertbare. Da polstern die Sattler dann Sofas auf, die Schlosserwerkstatt repariert Nähmaschinen, Lumpen werden sortiert, Altpapier in Ballen gepreßt.

Mühselig und langwierig ist die Arbeit, so imponierend im Kassenausweis der Ertrag der Brockensammlung mit über 190 000 Rentenmark aussieht, so klein wird die Zahl von der Tatsache, daß sie 175 000 Mark Ausgaben verlangte.

Bringt doch ein Hundert-Kilo-Ballen Papier, gepreßt und drahtgebunden, nur 2,50 Mark. Und wieweit ist der Weg dahin. Allein 500 Mark Fuhrlöhne zahlt die Brockensammlung wöchentlich.

Immerhin versorgt der Betrieb etwa 50 Festangestellte, deren Geringbezahltester einen Wochenlohn von 31 Mark netto ausbezahlt bekommt, und 50 bis 60 Arbeitslose, die für Unterkunft, Kost und Kleidung arbeiten.

Fast 23 000 Mahlzeiten wurden ausgeteilt, 9000 Mann bekleidet, über 10 000 erhielten Nachtquartier, 2460 Menschen vermittelte man von hier aus Arbeit. Das sind überzeugende Zahlen der werktätigen Fürsorge.

Eine eigene Schneiderwerkstatt bessert die geschenkten Kleider aus, eine Schusterwerkstatt die Stiefel. Sie ist in ihren Kundenkreisen dafür bekannt, daß sie kleine Schäden unentgeltlich heilt.

Die Jugendhilfe erteilt bereitwilligst Rat und Auskunft. Erschütternde Briefe ruhen in ihren verschwiegenden Akten. Tausende junge Menschen erhielten Reisegeld, 1300 eine bare Unterstützung, 58 wurden heimbefördert, 51 in Verbindung mit ihren Angehörigen gebracht.

So ersteht aus dem Abfall der Großstadt aus den Brocken, die sonst sinn- und nutzlos verkommen, ein Hilfswerk, das nach seinen Möglichkeiten den Aermsten der Armen eine Stütze bietet.

Mehrere Großstädte haben heute eine Brockensammlung. In einigen ist sie in der Not der Inflation eingegangen und noch nicht wieder errichtet worden. Von den vier in Berlin erstandenen überdauerte nur die in der Ackerstraße die schlimme Zeit.

Übrigens bin ich meine Matratze dort auch nicht losgeworden. Seit zwei Wochen werden keine Matratzen mehr genommen. Es fehlt der Platz zur Lagerung, und das Ausschlachten bringt die Unkosten nicht ein. Allein die Desinfektionsmittel für die vielen Wanzen verschlangen Unsummen. Und da der Verein es nicht so machen kann, wie jener Mann, der einen Schuppen mietete, für eine Mark das Stück die unheilbaren Invaliden abholte und als das Haus voll war, bei Nacht und Nebel spurlos verschwand, seinem Hauswirt die ganze Herrlichkeit überlassend, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als Matratzen zurückzuweisen.

Als ich das Herrn Schulze erzählte, meinte er erstaunt: „Was nützt mir dann die ganze Brockensammlung?"

Die „goldenen Nasen" der Bolschewiki

Von Anita Iden-Zeller.

„In den wilden Steppen des Baikals
Wo man Gold in den Schächten sucht,
Irrt der Flüchtling, der müde Brodjaga,
Der sein grausames Schicksal verflucht."

So heißt es in einem alten sibirischen Volkslied, das den Goldsucher, den vor nichts zurückschreckenden Helden des Urwaldes besingt. Diese Goldsucher waren wilde, verwegene Gesellen, die sich oft auf abenteuerliche Weise von Rußland nach Sibirien durchschlugen und irgendwo in den sibirischen Goldbergwerken als „wilde" Goldwäscher arbeiteten.

Im heutigen Rußland gibt es Goldsucher ganz anderer Art. Ihre Aufgabe ist es, die



Bauern fanden einen Sack mit Gold.

Schätze und Kostbarkeiten aufzufinden, die von ihren Besitzern, zumeist Aristokraten, während des Krieges und der Revolution auf der Flucht irgendwo vergraben wurden. Die Regierung hat daraus ein regelrechtes Geschäft gemacht und 10 000 Beamte angestellt, die in alten Schlössern, verlassenen Ruinen, Wäldern und Schloßgärten nach diesen vergrabenen Schätzen suchen. Die Beamten heißen im Volke „die goldenen Nasen".

Als damals unzählige der russischen Aristokraten ihre Heimat verließen, konnten sie unmöglich all ihren Schmuck und ihre Kostbarkeiten über die Grenze bringen und sie vergruben ihn in Wäldern, Kellern, Mauern und Gärten, in der Hoffnung, später heimzukehren und ihn wiederzufinden. Aber das ist nur ganz wenigen gelungen.

Die „goldenen Nasen" sind in verschiedene Kategorien eingeteilt: einige haben nur in den alten Schlössern ihre Nachforschungen vorzunehmen, andere haben die Aufgabe, alte Mauern, Keller, Nischen und Gewölbe alter Kirchen zu beklopfen und zu durchsuchen. Wieder andere durchstöbern die Gärten, Parkanlagen und Wälder. Eine besondere Kategorie bilden jene Beamten, die ihre Spürnasen nicht nur auf die vergrabenen Schätze, sondern auch auf die Schatzsucher zu richten haben. Das Auffinden von Kostbarkeiten wird von der Regierung gut belohnt, die Unterschlagung aber ebenso streng bestraft, wie folgende Beispiele zeigen.

Auf dem Weg, der sich von Irkutsk nach Norden zieht, fanden Bauern eines sibirischen Dorfes einen Ledersack, der bis zum Rand mit Gold gefüllt war. Der weiße Bandenführer Jaschwilli hatte diese Beute auf seiner Flucht vor den Roten aus Bodajbo, den Goldbergwerken, mitgeschleppt und unterwegs verloren. Bei der Teilung des Schatzes kam es unter den Bauern zu Streitigkeiten, bis endlich einer von ihnen bei der Tscheka Anzeige erstattete. Alle Bauern wurden mit drei Monaten Kerker bestraft und der Schatz wurde von der Regierung beschlagnahmt.

In einem Dorfe im Kasanschen Gouvernment fanden Bauern einen Schatz von Gold und Platin im Kellergeschoß eines von seinem Besitzer verlassenen Hauses. Die Bauern verkauften den größten Teil des Fundes an die sogenannten Nepmänner und veranstalteten von dem eingelösten Geld im Dorf ein Trinkgelage, das zehn Tage dauerte. Sowjetbeamte wurden aufmerksam, und es kam zu einem blutigen Kampf zwischen Beamten und Bauern, die den Rest ihres Schatzes nicht hergeben wollten. Natürlich mußten sie sich doch der Uebermacht ergeben und den Fund der Regierung ausliefern.

Großes Aufsehen erregte im vorigen Jahre die standrechtliche Erschießung des Fürsten Orlow, der seinerzeit geflohen war und sich in Paris niedergelassen hatte. Es war der Regierung bekannt, daß der größte Teil seiner ans Märchenhafte grenzenden Schätze auf seinen Besitzungen vergraben worden war. Aber alles Nachspüren und Suchen war vergeblich. Man kam schließlich auf folgendem Weg ans Ziel. Ein Geheimagent wurde nach Paris zum Fürsten entsandt, der ihm seine Hilfe anbot, um die Schätze aus Rußland herauszubringen. Unerkannt kam der Fürst über die russische Grenze und gelangte in Begleitung des Geheimagenten zu seinen Besitzungen. Mit Hilfe des Agenten grub er eine schwere Kassette aus, die mit Gold und anderen Wertgegenständen gefüllt und im Kellergeschoß seines Schlosses verborgen war. Als er im Begriff war, das Schloß zu verlassen, wurde er verhaftet und noch in der gleichen Nacht erschossen.

Einem anderen Aristokraten, namens Adloff, gelang es auf dem Weg über Finnland nach Rußland zu kommen, wo er einst große Güter hatte. Dort war auch ein großer Teil seiner Schätze vergraben. Er weihte seinen Gutsverwalter ein und versprach ihm ein Viertel seines Besitzes, wenn dieser ihm bei der Bergung desselben behilflich sein würde. Doch als Adloff mit dem wiedererlangten Gelde Rußland verlassen wollte, verlangte der Gutsverwalter die Hälfte. Als sich Adloff darauf nicht einließ, verriet er ihn dem G. P. U. und alles Geld wurde dem rechtmäßigen Besitzer abgenommen.

Abenteuerlich klingt die Geschichte des Flüchtlings Siwkoff, dem es gelang, während der Revolution seine Kostbarkeiten nach Sibirien zu schaffen und dort in Sicherheit zu bringen. Er verscharrte Gold und Schmucksachen in der Nähe der Stadt Tomsk im Walde. Dann fuhr er nach Amerika. Nach zwei Jahren kehrte er zurück, um den vergrabenen Schatz wieder an sich zu nehmen. Nur mit größten Schwierigkeiten gelangte er nach Tomsk. Aber Wölfe hatten während seiner Abwesenheit den Schatz aus der Erde gescharrt, und er war in den Besitz der Bewohner dieser Ortschaft gekommen.

Romantische Zufälle spielen bei der Arbeit der „goldenen Nasen" mit, bisweilen fallen sie aber auch wohlüberlegten Schwindeleien zum Opfer.

So verbreitete sich z. B. in einem Dorf in der Krim das Gerücht, ein Bergingenieur hätte eine eiserne Kiste voller Kostbarkeiten gefunden. Man sprach von Perlen von seltener Größe, von märchenhaften Edelsteinen, alten Münzen, Goldpokalen usw. Die Beamten schätzten den Fund auf anderthalb Millionen Rubel. Der Finder erhielt eine hohe Belohnung und verschwand. Bald herauf stellte es sich heraus, daß alle „Kostbarkeiten" Fälschungen waren.

Der Wert der durch die „goldenen Nasen" und Privatpersonen gemachten Funde wird auf etwa 13 Milliarden Rubel geschätzt. Aber wieviele Kostbarkeiten mögen noch in alten Mauern, in Klöstern, Kellern und Kirchen, in Parkanlagen und Wäldern verborgen sein, die vielleicht niemals ans Tageslicht kommen werden.



Die „goldenen Nasen" bei der Arbeit.

Aus Gelsenkirchen

Und zum dritten Male:

„Unsere Hotels und die Fremdenwerbung"

Eine Antwort auf die Stellungnahme des Wirtevereins Gelsenkirchen

(—) Dr. Friedrich, Geschäftsführer des Gelsenkirchener Verkehrsvereins, schreibt uns: „Im Februarheft des Verkehrs-Turms hatte ich unter der Aufschrift „Ein Mahnwort an unsere Hotel- und Gasthausbesitzer" folgende Behauptungen aufgestellt: 1. In Gelsenkirchen gibt es keine Hotelpreisverzeichnisse; 2. Gelsenkirchen hat kein Vertragshotel des Mitteleuropäischen Reisebüros; 3. Das Gelsenkirchener Fremdenverkehrsgewerbe nahm bisher an der Fremdenwerbung keinen oder nur geringen Anteil.

Zu diesen Behauptungen hat nunmehr der Wirteverein Stellung genommen; er hat beweisen wollen, daß die Schuld an den Gelsenkirchener Zuständen auf den Gelsenkirchener Verkehrsverein zurückfalle. Ich will nach wie vor keinen unnötigen Pressestreit heraufbeschwören, aber doch ganz kurz auf die Fehlschlüsse des Wirtevereins hinweisen:

1. Das letzte Hotelpreisverzeichnis wurde vom Gelsenkirchener Verkehrsverein im Jahre 1926 herausgegeben. Es hat damals Wochen gedauert, ehe der Verkehrsverein von den Gaststätten einwandfrei und exakte Angaben erhalten konnte. In der Folge nahm die ablehnende Haltung immer mehr zu. Wenn der Wirteverein schreibt: „Es wird von unseren Mitgliedern ausdrücklich erklärt, daß Angaben über die verfügbaren Zimmer oder den Preis solcher Zimmer in keinem Falle verweigert worden sind", so beweist das höchstens, daß ihm seitens seiner Mitglieder die Wahrheit vorenthalten wird. Es ist selbstverständlich, daß ich im ureigensten Interesse der Gaststätten die Namen derjenigen, die mit der Preisangabe zurückhielten, der Oeffentlichkeit nicht preisgebe. Die Frage, ob es wahr ist, „daß die Hoteleinhaber den anfragenden Beamten des Verkehrsvereins warten und warten lassen, bis der anfragende Fremde das Lokal verlassen" hat, vermögen die Beamten des G. V. V. am besten selbst zu beantworten.

Die Hoteleinhaber bzw. der Wirteverein scheinen in der Tat nicht zu wissen, was unter einem „Vertragshotel des Mitteleuropäischen Reisebüros" zu verstehen ist, sonst wären sie wahrlich nicht zu dem Schluß gekommen: „so würde es hier der Werbearbeit des Verkehrsvereins überlassen sein, die hiesigen Hotels zur Aufnahme dieses Verzeichnisses zu bewegen". Es ist in meinen Ausführungen nicht von einem Verzeichnis, sondern von einem „Vertrag" die Rede. Daß dieser Vertrag zwischen den Hotels und dem Mitteleuropäischen Reisebüro (und nicht zwischen dem Gelsenkirchener Verkehrsverein und dem Mitteleuropäischen Reisebüro) abzuschließen ist, versteht sich doch wohl von selbst. Ob der Gelsenkirchener Verkehrsverein noch nicht auf die Bedeutung des Pauschalreisesystems, das auch die Vorausbestellung von Hotelzimmern und die Vorausbezahlung der Zimmerpreise in sich schließt, aufmerksam gemacht hat? O ja! in mehr als einem Aufsatz. Diese Aufsätze sind nur nicht gelesen worden. Im übrigen dürften auch die Fachzeitschriften des Gastwirtgewerbes hierüber mehr oder minder berichtet haben.

2. Auf die Frage: Erfüllt der „Verkehrs-Turm" seinen Zweck? soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Das lehren am besten die Erfolge des Verkehrsvereins, von denen bald berichtet werden soll. —

(—) **Frauengruppe der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Kriegsgefangener bei Gelsenkirchen.** Heute — Donnerstag — abends 8 Uhr, findet im Lokale der Witwe Kamp, Schalkerstraße 43, eine Versammlung der Frauengruppe statt. Sämtliche Kameradinnen sowie Frauen von ehemal. Kriegsgefangenen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Rundfunkstörungen

und ihre Beseitigung

Funkvereinsvortrag in der Stadthalle Gelsenkirchen

(—) Der Einladung des Gelsenkirchener Funkvereins zu einem Vortrage über „Rundfunkstörungen und ihre Beseitigung" in der Gelsenkirchener Stadthalle hatte am Dienstagabend ein außerordentlich großer Interessentenkreis Folge geleistet. Der Referent des Abends, Telegraphen-Inspektor Klie, führte etwa folgendes aus: Rundfunkstörungen, die von störenden elektrischen Geräten herrühren, können bei dem heutigen Stand der Technik vermieden werden. Ein Universalmittel hierfür gibt es allerdings heute noch nicht, vielmehr muß jede Störung individuell behandelt werden. Die Beseitigung der Störungen ist nur am Störherd möglich durch Funkenunterdrückung oder Drosselung der Störschwingungen.

Einige Beispiele solcher Störungsbeseitigungen führte der Redner praktisch vor. Weiter sagt er, die heutige Rechtsprechung habe sich zu dem Standpunkt durchgerungen, daß Rundfunkstörung Besitzstörung ist. Klagen oder sonstige Rechtsmittel ergreifen kann jedoch nur der einzelne betroffene Rundfunkhörer als Privateigentümer des Empfangsgerätes, wobei ihm allerdings die Deutsche Rundfunkgesellschaft durch Uebernahme der Kosten und der Durchführung des Reichsstreites behilflich sein kann.

Bezüglich der Straßenbahnstörungen in Gelsenkirchen seien Schritte im Gange, die in nächster Zeit einen Erfolg versprechen. Eine diesbezügliche Denkschrift des Gelsenkirchener Funkvereins sei im Druck. Bisher liefen in Gelsenkirchen 62 Anträge auf Klage gegen die Straßenbahn und ein Antrag gegen einen hartnäckigen Heilgerätbesitzer ein.

Da die meisten Rundfunkhörer nicht technisch gebildet seien, träten freiwillige Funkhelfer der von Mitgliedern der Funkvereine gebildeten Funkhilfe ein. Die Funkhilfe sei für die Rundfunkhörer kostenlos und es genüge eine Benachrichtigung der Funkhilfe.

Ein von dem Gelsenkirchener Fotohaus Imhausen (Inh. C. Willms) zur Vorführung gebrachter Film „Rund um den Rundfunk" zeigte dann in vielen interessanten Bildern die Entwicklung des Rundfunks von seiner ersten Vorführung im Jahre 1907 in der technischen Hochschule in Charlottenburg bis heute und ließ den Beschauer einen Blick tun in alle die Stätten, wo der Rundfunk geschaffen wurde und dahin, von wo die Funksendungen ihren Ausgang nehmen.

Reiseingenieur Schilling von der Telefunken-Gesellschaft schilderte dann noch wunderbare Einzelheiten aus der Welt des ungeahnten technischen Fortschrittes des Rundfunks.

Reifeprüfung

Am Gelsenkirchener Gymnasium

(—) An dem Realgymnasium an der Hochstraße in Gelsenkirchen fand gestern die Reifeprüfung der zweiten Oberprima statt. Die Prüfung der ersten Oberprima hat schon vor einiger Zeit stattgefunden. Es unterzogen sich 18 Oberprimaner der Prüfung, die auch alle bestanden. Die Namen sind: Bremen, Oskar (Medizin); Bremkamp, Paul (Philologie); Buchloth, Wilh. (Kaufmannschaft); Buntkirchen, E. (Medizin); Decker, Hans (Elektrotechnik); Dittius, Walter (Philologie); Brenhaus, Th. (Volkswirtschaft); Eckermann, Helmuth (Kaufmannschaft); Falke, Berthold (Medizin); Gebhardt, Hans (Kaufmannschaft); Geenen, Heinrich (Volksschullehrer), Hundert, Günter (Meathematik und Naturwissenschaften); Kanzler, Wilhelm (Volkschullehrer); Klogstys, Ernst (Apotheker); Rengelina, Bernhard (Architektur), Schürmann, Erich (Sportlehrer), Zimmermann, Ewald (Musik.) Drei Prüflinge erhielten das Prädikat gut. Die Entlassungsfeier findet für beide Primen am Samstagvormittag 11 Uhr in der Aula der Anstalt statt.

Letzte kammermusikalische Morgenfeier

im Realgymnasium Gelsenkirchen

(—) Die vierte und letzte kammermusikalische Morgenfeier in Gelsenkirchen am kommenden Sonntag, den 30. März von 11,15 Uhr bis 12,30 Uhr, bringt Instrumentalmusik zeitgenössischer Tonsetzer. Leider konnten wegen Krankheit der Pianistin die Trio-Legenden des Italieners Ricci-Signorini nicht mehr einstudiert werden; trotzdem wird es zwei Erstaufführungen geben: Eine Violin-Klavier-Sonate G. v. Albrechts, dessen Trio man bereits im vorigen Winter hörte, und ein Klavier-Trio von Cassado, ein außerordentlich interessantes Werk, das zeigt, wie die moderne Musikbewegung sich auf das spanische Musikschaffen ausgewirkt hat. Eine ganz besondere Anziehungskraft wird das Konzert durch die Mitwirkung von Johanna Hesse, der gefeierten hochdramatischen Wagner-Sängerin, erhalten, die sich nach ihrer Verheiratung mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen auch auf die Anforderungen des Konzertsaales umgestellt hat. Johanna Hesse wird Schubert und Wolf singen. Das Konzert findet in der Aula des Realgymnasiums, Hochstraße, statt. Karten zu 0,50 und 1 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Sonntagmorgen im Realgymnasium zu haben.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater

(—) Tausende aus Gelsenkirchen und der ganzen Umgebung sahen und hörten Richard Tauber in dem Groß-Ton-Film „Ich glaub' nie mehr an eine Frau". Da aber viele keinen Einlaß mehr fanden, sieht sich, wie wir hören, die Direktion gezwungen, das so begeistert aufgenommene Werk noch einige Tage auf dem Spielplan zu lassen. Von allen Seiten wird die klare, unverzerrte Wiedergabe gelobt, weich und einschmeichelnd tönt der Gesang Richard Taubers durch den Raum. Werner Füterer, Maria Solveg, Paul Hörbiger lassen lebenswahre Charaktere erstehen. Die zwei Stunden Tonfilm vermitteln so jedem ein unvergeßliches Erlebnis. Das Beiprogramm ist neu und reichhaltig zusammengestellt.

Industrie-Kino

Das Hohelied der treuen Kameradschaft ist schon oft gesungen worden. Man erinnert sich noch des glänzenden Filmes „Rivalen". In einem neuen Film dieser Gattung unter dem Namen „Kampfhähne der Liebe" erscheinen wieder die beiden Kameraden Viktor Mc Laglen und Edmund Lowe — wieder auf Not und Tod vereint, wenn es in den Kampf geht — wieder wild wie die Kampfhähne aufeinander, wenn ein hübsches Mädel irgendwo auftaucht. Lilly Damita spielt die Rolle der graziösen Kanaille, die mit ihrem Charm und ihrem Temperament die beiden verrückt macht. — Hierzu Tom Mix und Tony, die Könige des wilden Westens, in „Der Herr der Steppe", und eine köstliche Groteske „Die drei Johns".

Capitol-Theater

Das von Georg Asagaroff inszenierte „Revolte"-Filmwerk ist die Verfilmung des weltbekannt gewordenen Zeitstückes des Dichters Peter Martin Lampel. Zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Theaters konnte es verzeichnet werden, daß die aktuellen Probleme der Jugend und die Nöte der Jungen mit soviel Realismus und ehrlichem Verständnis einer breiten Masse vor Augen geführt wurden. Lampels Sensationsdrama „Revolte im Erziehungshaus" erlebte als heiß umkämpftes Tendenzstück der vorigen Berliner Theatersaison über 400 Aufführungen. Der „Revolte"-Film erlebte eine Serie von Zensurverboten, die die Aufführung völlig unmöglich gemacht hätte. Alle Zeitungen in Deutschland forderten immer wieder die Freigabe dieses weder staatsgefährlichen noch ruhestörenden Films. Interessant ist, daß dieser Film, absolut unrevolutionär gehalten, sich bemüht, dem Leben unserer heutigen Jugend menschliches Verständnis entgegenzubringen. Der Film läuft ab morgen im Capitol-Theater Gelsenkirchen. Hierzu ein weiterer deutscher Großfilm „Die Todesfahrt im Weltrekord" mit Claire Rommer und Salto King. Salto King ist der Mann, welcher die Sensationen Harry Piels ausführte. Dieser Film zeigt Sensationen, die bisher von keinem Darsteller erreicht wurden.

Böse Buben

vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Der erste von den drei bösen Buben ist Wilhelm N., bei dem man keinen Beruf angeben kann. Er hat es bereits auf 16 Vorstrafen gebracht. Augenblicklich sitzt er in Schwelm und hatte sich von dem Erscheinen zur Hauptverhandlung „entbinden" lassen. Am 23. August kam er in eine Wirtschaft an der Schalker Straße. Er setzte sich an einen Stammtisch und bestellte gleich 10 Gläser Bier und verweigerte die Bezahlung. Darauf suchte er mit den Gästen Streit. Ein Musiker ermahnte ihn gütigst, doch friedlich zu sein, und erhielt einen Faustschlag. N. nahm ein Bierglas und schüttete das edle Naß einem Handwerker über den Anzug, der mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte. Draußen aber schlug N. den Musiker mit einem harten Gegenstand nieder und trat ihn noch mit den Schuhen ins Gesicht. Nach diesen Mißhandlungen begab sich N. abermals in die Wirtschaft zurück, hielt der Wirtstochter die Pistole vor und sagte: „Dich schieße ich zuerst tot!" So erging es auch noch einem anderen Gast. Er wurde jetzt wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Der andere Bube ....

Er soll Elektrotechniker sein und sein Konto ist bereits mit zehn Vorstrafen überzogen. Franz W. kaufte bei einem Kaufmann in Gelsenkirchen einen blauen Anzug für 138 Mark und gab sich als Ingenieur aus. Er zahlte nur 25 Mark an und damit hörte alles auf. Den Anzug hat er einem Bruder geschenkt. Eine Woche Gefängnis wegen Unterschlagung.

Der dritte Bösewicht

Auf der Wanner Straße wurde am 26. Januar der Kraftfahrer Emil B. von einem Schupobeamten angehalten, weil er die linke Straßenseite befuhr und dazu noch gefährliche Zickzacklinien schnitt. Weil er den Verkehr gefährdet hatte, wurde er in eine Polizeistrafe von 3 Mark genommen. Er verlangte richterliche Entscheidung. Von der Beweisaufnahme wurde er vom Richter dahin belehrt, daß er vom Gericht als Mindeststrafe 30 Mark Geldstrafe erhalten würde. Er zog aber seinen Einspruch nicht zurück und bekam die Geldstrafe, die der Richter ihm vorher in Aussicht gestellt hatte.

(—) **„Von Dalmatien bis Bosnien".** Die dalmatinische Küste und das bosnische Hinterland finden von Jahr zu Jahr steigende Beachtung durch den Reiseverkehr. Daß dieses Interesse in mehrfacher Weise gerechtfertigt ist, wird Dr. W. Brepohl in einem Lichtbildervortrage darlegen, den er heute abend 8,15 Uhr im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses vor der Vereinigung für Kunst und Wissenschaft, Gelsenkirchen, halten wird. Eintritt frei!

(—) **Vermißter Gelsenkirchener Schusterlehrling.** Vermißt wird seit dem 18. März 1930 der Schuhmacherlehrling Alois Galmann, am 23. November 1911 in Gelsenkirchen geboren und daselbst Ulmenstraße 35 wohnhaft. Beschreibung: Größe 1,55 Meter, schlanke Gestalt, hellbraun gescheiteltes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, hohe Stirn, blaugraue Augen, gradlinige Nase, kleinen Mund, vollständige Zähne, spitzes Kinn, abgearbeitete Hände, aufrechter Gang und Haltung, deutsche Aussprache. An einer Kopfseite hat der Vermißte eine 4 Ztm. lange Narbe. Bekleidung: Blaue Schirmmütze, blaue Jacke, blauer Schuhmacherkittel, gestreifte Hose, Normalunterhose, weißes Hemd, graue Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 30, zu melden.

(—) **Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, Gelsenkirchen 1,** hält am Sonntag, den 30. ds. Mts. im Vereinshaus Mühlenstraße eine außerordentliche Hauptvertretertagung ab, zu welcher nur Mitglieder Zutritt haben. Alle Mitglieder werden daher ersucht, ihre Mitgliedsbücher oder Ausweise, aus denen die Zugehörigkeit zum Verein zu ersehen ist, mitzubringen. (Näheres siehe Anzeige.)

(*) **Postamt Heßler nur noch Zweigstelle.** Das Postamt Gelsenkirchen 7 im Stadtteil Heßler wird am 1. April in eine Zweigstelle des Postamtes Gelsenkirchen 1 umgewandelt. Von diesem Zeitpunkt ab werden im Stadtteil Heßler die Postsendungen vom Hauptpostamt aus zugestellt.

(—) **Einbruch in der Gelsenkirchener Neustadt.** Aus einer Wirtschaft in der Bülowstraße in der Neustadt wurden durch Einbruch in der Nacht zum 22. 3. 1930 folgende Sachen gestohlen: 1 Kiste Zigarren zu 100 Stück „Hans-Sachs", 1 Kiste Stumpfen zu 100 Stück „Stadtgespräch", 1500 Zigaretten Marke „Wappenschild", 500 Zigaretten Marke „Revue", 500 Zigaretten Marke „Ova" und 1 Fünfdollarschein. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 bis 12, entgegen.

(—) **Wer vermißt in Gelsenkirchen Salzgurken?** In Verwahrung der Kriminalpolizei Gelsenkirchen befinden sich zwei Dosen Salzgurken von je 4,5 kg mit der Firmenbezeichnung „Hengstenberg". Vermutlich stammen die Gurken aus einer strafbaren Handlung, weil sie in einer Anlage vergraben vorgefunden wurden. Die Dosen sind luftdicht verschlossen. Eigentümer wollen sich auf Zimmer 6 der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, unverzüglich melden.

(*) **Neuanmeldungen für das städtische Konservatorium Gelsenkirchen-Buer.** Die Möglichkeit, sich zum ausübenden Künstler oder Lehrer der Musik auszubilden, oder sich als Instrumentalist oder Sänger die Fähigkeiten zu erwerben, die auch dem Dilettanten ein künstlerisches Musizieren gewährleisten, bietet Ihnen das städtische Konservatorium Gelsenkirchen-Buer. Neuaufnahmen finden heute — Donnerstag — von 15—17 Uhr im hiesigen Konservatoriumsgebäude, Knappschaftsstraße 4, statt.

⊕ **Westfälischer Artilleristentag.** Am 31. Mai und 1. Juni findet in Dortmund ein gemeinsamer Regimentstag und eine Wiedersehensfeier der Artillerie-Regimenter des ehemaligen 7. A. K. und ihrer Kriegsformationen statt. In Frage kommen: Frßartl. 7, Feldartl. 7, 22, 43, 58, 99, 100, Res.-Feldartl. 13, 14, 47, 59, 60, Landwehr-Feldartl. 251 und Mob.-Ers.-Abtlg. 22 mit sämtlichen Kriegsformationen. Alle ehemaligen Artilleristen der erwähnten Truppenteile, denen darum zu tun ist, einmal wieder frohe Stunden im Kameradenkreise zu verleben, werden gebeten, sich zur Teilnahme an der Wiedersehensfeier bis zum 31. 3. 30 bei A. Latussek, Dortmund, Stresemannstraße 81, anzumelden.

⊕ **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** Die Zeichnung auf 8 000 000 RM. 8 Proz. Central-Goldpfandbriefe vom Jahre 1928 ist bereits am 1. Zeichnungstage alsbald nach Eröffnung geschlossen worden, da der aufgelegte Betrag schon durch die eingegangenen Voranmeldungen erheblich überzeichnet ist.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Es ist einfach verblüffend,



wie schnell und gründlich IMI Schmutz u. Fett beseitigt!

So urteilt eine erfahrene Hausfrau über IMI, das neue Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

Auch Ihnen leistet IMI gute Dienste. Alles, was schmierig und schmutzig, fettig und ölig ist, säubert IMI schnell und so gründlich, daß Sie überrascht sind, wie schön und reinlich die Sachen aussehen können.

Machen Sie einmal den Versuch! Geben Sie zum Spülen oder Putzen dem heißen Wasser IMI (1 Eßlöffel auf 1 Eimer Wasser) zu. Mit viel weniger Mühe werden Sie viel schneller fertig und verrichten bessere Arbeit. IMI ist so ergiebig und sparsam, daß Sie mit einem Paket für nur 25 Pfennige lange auskommen.

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigunsmittel
FÜR HAUS- UND KÜCHENGERÄTE ALLER ART

Aus Horst

„Die andere Seite"

Zur bevorstehende Aufführung

durch den kath. Gesellenverein, Horst

R. C. Sherriffs Kriegsdrama „Journeys End", ist ein Stück ohne Haß, ohne anklagende Tendenzen, ohne Helden. Nüchtern und sachlich erzählt es, was hüben und drüben im Felde die Menschen litten. Er verzichtet auf Knalleffekte und läßt nur Tatsachen sprechen. Es will nicht den Glorienschein der Helden, die ihr Leben dem Vaterlande opferten, zerstören, aber es zeigt, welch unsägliche Qualen die Menschen erlitten, die den Krieg erlebten. Zu deutsch trägt das Stück den Titel: „Die andere Seite", damit ist der Schützengraben der „anderen Seite", der Engländer, gemeint.

Im Mittelpunkt der Handlung steht der junge englische Offizier Stanhope. Schon seit Monaten ist er an der Front. Ihm, der es in kurzer Zeit zum Kompagnieführer gebracht hat, wird sein zukünftiger Schwager, der blutjunge Leutnant Raleigh, zugeteilt. Dieser sieht nun anstatt des Helden wohl einen tapferen Offizier, aber auch das Wrack eines Menschen. Der von seinen ehemaligen Mitschülern in der Heimat verehrte Held ist zum Säufer geworden, zum Säufer, um das erfüllen zu können, was das Vaterland von ihm verlangt. Angst erfaßte ihn, der Neuangekommene könnte nach der Heimat berichten, wie es in Wahrheit um ihn bestellt ist, und er entreißt Raleigh den Brief, den dieser absenden will. Und der Krieg geht weiter. Es ist wenige Tage vor dem 22. März 1918, dem Beginne der großen deutschen Offensive an der Westfront. Raleigh und der Offizier Osborne erhalten den Befehl, in die nahe deutsche Linie vorzustoßen und einen Gefangenen zu machen, bei dem man vielleicht Material über den bevorstehenden Angriff finden könnte. Raleigh bringt einen Gefangenen, Osborne blieb hingegen mit sechs anderen draußen. Am frühen Morgen des 22. März beginnt die deutsche Offensive. Raleigh wird schwer verwundet in den Unterstand gebracht. Stanhope kommt, um sich von ihm für immer zu verabschieden, dann eilt er wieder zurück in den Graben. Da schlägt in einen Unterstand von St. Quentin eine deutsche Granate ein und begräbt den jungen Raleigh. Ueber seinem Grab tobt der Krieg weiter, sinnlos, grausam.

Der kath. Gesellenverein Horst wird Sherriffs „Andere Seite" am Sonntag, den 30. März und am Sonntag, den 6. April, im Gesellenhause zur Aufführung bringen.

Spurlos verschwunden

Ein Mädchen sucht in Holland Stellung

○ Als vermißt gemeldet wurde die am 12. Mai 1905 zu Herten geborene, zuletzt Hermannstraße in Horst wohnhaft gewesene Helene Mathebel. Sie hat sich am 16. November 1929 nach Holland begeben, um daselbst Stellung anzunehmen. Seit dieser Zeit haben die Angehörigen nichts von ihr gehört. Die M. ist etwa 1,60 Meter groß, vollschlank, hat dunkelblondes, dichtes, in der Mitte gescheiteltes Haar, gebräuntes, rundes, breites Gesicht, hohe Stirn, braune Augen, kleine, dicke Nase und breites Kinn. Sie war bekleidet mit einem schwarzen Hut mit Spange, einem blauen Mantel mit Pelzbesatz und schwarzen Lackschuhen. Sachdienliche Angaben über den Aufenthalt der Person werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

○ Bestandene Abiturientenprüfung eines Horster Lehrers. Vor der Prüfungskommission in Münster bestand der an der Diesterwegschule in Horst beschäftigte Lehrer Karl Ziem seine Abiturientenprüfung mit gutem Erfolge.

○ Horst als Tagungsort. Der Kreiskriegerverband Recklinghausen-West hat seine diesjährige Frühjahrsdelegierten-Tagung nach Horst verlegt. Die Tagung findet am 26. April im Lokale Wilmes statt.

○ Der Sparkassenneubau Horst bis zum 2. Stock fertiggestellt. Die Arbeiten am Sparkassenneubau in Horst sind in der letzten Woche infolge des günstigen Bauwetters derart schnell vorangeschritten, daß jetzt das zweite Stockwerk des Kassengebäudes hochgezogen werden konnte. Damit ist die Hälfte des Bauwerkes im Mauerwerk fertiggestellt. Das dritte Stockwerk wird noch Verwaltungsräume enthalten, während in der obersten Etage Wohnungen geschaffen werden.

○ Diebstahl in Horst. Ein Diebstahl wurde am 24. ds. Mts. bei einem H. R. an der Essener Straße in Horst verübt, und zwar in der Zeit von 8—8,45 Uhr, während sich die Ehefrau in der Waschküche und ein 5jähriges Kind in der Küche befanden. Der Dieb hatte im Schlafzimmer sämtliche Schubladen aus den Schränken gezogen und ein Portemonnaie mit 17 Mark Bargeld entwendet. Ferner wurden noch aus dem Waschtisch im Badezimmer 6 Mark entwendet. Sämtliche Bekleidungsstücke, die sich an der Flurgarderobe befanden, wurden von dem Täter im Flur umhergeworfen.

Vorlesungsplan Sommer 1930

Die akademischen Kurse für Lehrerfortbildung

in Gelsenkirchen-Buer

(•) Wir veröffentlichen nachstehend das soeben fertiggestellte Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1930 der Akademischen Kurse für Lehrerfortbildung in Gelsenkirchen-Buer. Das „Kolleggeld" für sämtliche Vorlesungen und Lehrgänge kostet 10 Mark, für die wissenschaftliche und schulpraktische Reihe je 5 Mark und für die Sonderveranstaltung der Lektorin Minna Becker-Hamburg über Graphologie der Kinderschrift 2,50 Mark. Für Gelsenkirchen und Buer ist je ein Vorlesungsplan — wie auch früher — aufgestellt worden, der allerdings größtenteils gleichartige Veranstaltungen bei verschiedenen Terminen enthält. Die beiden Pläne lauten:

Gelsenkirchen:

a) Wissenschaftliche Reihe: Privatdozent Dr. Gerhard Clostermann: „Philosophische Uebungen" im Anschluß an Immanuel Kants: „Kleinere Schriften zur Geschichtsphilosophie, Ethik und Politik" (Ausgabe Vorländer). Verlag Meiner, Leipzig. Vorlesungstage: 28. April, 5., 12., 19., 26. Mai und 2. Juni.

b) Schulpraktische Reihe: Wesen und Gestaltung des Gesamtunterrichts in der Volksschule. 1. Wege zum Sinn des Gesamtunterrichts; allgemein-kulturelle — soziologische psychologische — diktatische. 2. Struktur und Ausbau des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 1. Schuljahr). 3. Stoffplan des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 1. Schuljahr). 3. Stoffplan des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 1. Schuljahr). 4. Techniken des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: nach Wunsch 2., 3. oder 4. Schuljahr). 5 Bildungswert des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 7. oder 8. Schuljahr). 6. Bilanz des Gesamtunterrichts. Vorlesungstage: 23. und 30. Juni, 7., 14., 21. und 28. Juli.

c) Sonderveranstaltung: Minna Becker (Hamburg): Graphologie der Kinderschrift. Vortragstage: 2 Tage im Monat Juni. Genauere Zeit wird noch bekanntgegeben.

Die Vorträge finden von 5,30—7 Uhr in der Aula des Realgymnasiums statt.

Buer:

a) Wissenschaftliche Reihe: Professor Dr. Janßen (Dortmund): „Grundfragen der Ethik" im Anschluß an Messers „Ethik". Verlag Quelle und Meyer, Leipzig. Vorlesungstage: 18. und 25. Juni, 2., 9., 16. und 23. Juli.

b) Schulpraktische Reihe: Rektor Ebel (Dortmund): Wesen und Gestaltung des Gesamtunterrichts in der Volksschule. 1. Wege zum Sinn des Gesamtunterrichts: allgemein-kulturelle — soziologische psychologische — diktatische. 2. Struktur und Ausbau des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 1. Schuljahr). 3. Stoffplan des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 1. Schuljahr). 4. Techniken des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: nach Wunsch 2., 3. oder 4. Schuljahr). 5. Bildungswert des Gesamtunterrichts (Lehrprobe: 7. oder 8. Schuljahr). 6. Bilanz des Gesamtunterrichts. Vorlesungstage: 30. April, 7. 14., 21. und 28. Mai, 4. Juni.

c) Sonderveranstaltung: Minna Becker (Hamburg): Graphologie der Kinderschrift. Vortragstage: 2 Tage im Monat Juni. Genauere Zeit wird noch bekanntgegeben.

Die Vorträge von Professor Janßen finden von 6—7,30 Uhr, die Vorträge von Rektor Ebel von 5,30—7 Uhr in der Aula des Lyzeums statt.

Ein tapferer Bräutigam

Fingierter Raubüberfall

um sich bei seiner Braut entschuldigen zu können

)(Einen etwas eigenartigen Raubüberfall meldete ein Bergschüler aus Gladbeck, der angeblich am Montag gegen 19 Uhr auf der Feldhauser Straße von zwei unbekannten, mit Taschentüchern vermummten Männern überfallen worden war. Die beiden Räuber hätten — so erzählte der „Ueberfallene — ihm eine Pistole vorgehalten und ihm dann 30 Mark geraubt. Um seinen Widerstand zu brechen, sei ihm mit einem Schlagring ein wuchtiger Hieb auf den rechten Arm versetzt worden, wodurch er kampfunfähig und bewußtlos geworden wäre. Als er wieder zur Besinnung gekommen wäre, sei er schnell zu seiner Braut geeilt. Von da ist dann auch die Polizei von dem Ueberfall benachrichtigt worden. Der Ueberfallene erschien bei der Kriminalpolizei und trug hierbei den verwundeten Arm in einer Schlinge. Die Kriminalpolizei zeigte besonderes Interesse an den „Verletzungen", entfernte den Verband und siehe da — plötzlich war der Arm vollständig geheilt! Es war nämlich nicht die geringste Verletzung zu bemerken. Dieses Verhalten des Mannes ist um so schärfer zu verurteilen, weil er bereits drei Personen als Täter verdächtigt hatte. Es wird für den „Ueberfallenen" noch ein böses Nachspiel geben. Sehr interessant sind die Motive, die den Mann zu seinem unglaublichen Verhalten verleitet haben. Er hatte sich mit seiner Braut am Montag um 16 Uhr verabredet, konnte aber nicht pünktlich sein Aus diesem Grunde hat er den Ueberfall vorgetäuscht. Ferner hatte er seiner „Braut" wohlweislich verschwiegen, daß er verheiratet ist. Im Interesse der Beruhigung der Bevölkerung ist es sehr zu begrüßen, daß die Kriminalpolizei den Ueberfall so rasch aufklären konnte. Es war dies der 6. fingierte Raubüberfall in Gladbeck.

Der Gladbecker Goldwarenräuber

bekam 4 Monate Gefängnis

)(Am 28. Februar, nachmittags 5 Uhr, hatte der auf der Walze befindliche Schlosser Krecht aus Gelsenkirchen ein Schaufenster des Goldwarenhändlers Steffen an der Bachstraße eingeschlagen, eine Anzahl Ringe, Ketten und sonstige Schmucksachen zusammengerafft und eilends die Flucht ergriffen. Vor dem Gladbecker Schöffengericht gab der Goldwarenräuber an, daß ihn Not und der Umstand, daß er von St. beim Vorsprechen um eine Unterstützung abschlägig beschieden worden sei, zu der Tat veranlaßt haben. Das Gericht sah den Fall noch milde an und verurteilte Krecht unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zu 4 Monaten Gefängnis. Für den letzten Monat wird ihm eine Bewährungsfrist von 3 Jahren gewährt.

⊛ Sonntagsruhe im Straßen-Photographen-Gewerbe. Der Regierungspräsident hat die Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß nach der Provinzial-Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn und Feiertage auch die öffentlich bemerkbaren Handwerks-Arbeiten außerhalb der Werkstätte zu den an Sonn- und Feiertagen verbotenen Arbeiten gehören. Zu diesem ist auch die Tätigkeit der Straßen-Photographen zu rechnen. Die Polizeibehörden haben daher Sorge zu tragen, daß das gewerbsmäßige Straßen-Photographieren an Sonn- und Feiertagen unterbleibt.

Neue Bücher

„Das schöne Heim", Aprilheft 1930 (RM. 1,60, Verlag F. Bruckmann A. G. München). Schon der Titel „Das schöne Heim" läßt erkennen, daß diese mit guten Bildern reich ausgestattete Zeitschrift ein vielfältiges Programm erfüllen will. Nach Entwürfen eines amerikanischen Innenarchitekten sehen wir im Aprilheft Speise- und Schlafzimmer, ferner Kleinmöbel und Kleinkunst. Ueber die Aufgaben des Siedlungsarchitekten schreibt M Taut: Im Zusammenhang damit zeigt man uns Abbildungen von der Eichkamp-Siedlung bei Berlin. Der Garten als Ausdruck unserer Wohnkultur, typisierte Gartenhütten und Lauben, Fliederhecken werden in anderen Beiträgen besprochen. Silbergeschirr und Kunstschmiedearbeiten vertreten die Metallkunst, ferner sehen wir graziöse Spitzen und Stickereien, Kissen, Schals, Perlbeutel, Rohrmöbel usw. — Vielseitig ist auch der praktische Teil, der uns neue Küchengeräte verschiedener Art, einen Kochautomaten, einen Tischventilator, selbst einen elektrisch betriebenen Apparat der Schönheitspflege vorführt Lehrreiche und anregungsvolle Textbeiträge behandeln sowohl ästhetische wie auch praktische Fragen aus dem Bereiche der Wohnungskultur. Wer irgendeine Neu- oder Umgestaltung oder Verschönerung seines Heimes plant, dem sei empfohlen, aus dieser Zeitschrift Anregungen zu schöpfen.

Englisch, wie es der Engländer spricht. Von P. Bendheim, Verlag: P. Bendheim, Mannheim, Kaiserring 8. Preis 3 Mark, Schlüssel 1,20 Mark.

Dieses Buch soll man vor vielen anderen willkommen heißen; denn es gibt wohl kaum eines auf dem Gebiet, aus dem so kurzweilig zu lernen ist wie gerade aus diesem. P. Bendheim hat sich in verschiedenen englischen Universitäten ein reiches Wissen geholt und weiß, woran sehr viele sprachenlehrende Bücher kranken. Was bedeuten alle die langatmigen Abhandlungen von Regeln gegen diese klaren durchsichtigen Sätze, die der englischen Sprache durchaus angepaßte Grammatikregeln in fesselndster Weise erläutern? Die nicht zu viel Geschichtliches, nicht zu viel Geographisches, nicht zu viel vom Wirtschafts- und Rechtsleben gleichzeitig mit der Sprache zu vermitteln suchen? Sie enthalten nichts, was den Lernenden unwillkürlich aus einem Gedankenkreis in den andern wirft. Es sind zum großen Teil Sätze, die man beim Besuche in England täglich, ja stündlich braucht. Blitzartig erhellen sie die Anwendung der einzelnen Wörter und ihre zusammenhängende Bedeutung. Außerdem enthält das Buch keinen unnötigen Ballast, keine Entweder-Oder-Regeln. Die allernotwendigsten Vokabeln sind hier zusammengenommen und treten im weiteren Gange des Buches immer wieder auf. Damit ist eine sonst zu fürchtende Hemmung im Gebrauch des Buches auch für diejenigen, die ohne Lehrer ihre Kenntnisse erweitern wollen, beseitigt.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Albrecht, Czepan, Kuzorra, Hochgesang, Rothardt

Westdeutschlands bester Sturm

Uebungsspiel zweier westdeutscher Mannschaften / Grün schlägt Rot mit 5:3

Am Mittwochnachmittag fand im Rahmen des DFB-Lehrkursus für Westdeutschland im Duisburger Stadion ein Auswahlspiel zwischen zwei westdeutschen Mannschaften statt. Etwa 30000 Personen hatten sich hierzu eingefunden, die einen spannenden und interessanten Kampf zu sehen bekamen. Reichstrainer Nerz stellte folgende Mannschaften ins Feld:

Grün: Torwart: Otten (Kaldenkirchen); Verteidiger: Busch (Duisburg 99), Krause (Gerresheim); Läufer: Schürfeld (Barmen), Engelhardt — Israel (Kassel); Stürmer: Albrecht (Düsseldorf), Czepan, Kuzorra (Schalke), Hochgesang (Düsseldorf), Rothardt (Schalke).

Rot: Torwart: Buchloh (Speldorf); Verteidiger: Klein (Essen 07), Müller (Mörs); Läufer: Kluck (Rheine), Münzenberg (Aachen), Hofmann (Essen); Stürmer: Herwig (Lüttel), Graffers (Ruhrort), Hohmann (Benrath), Hoff (Bor. Gladbach), Tibulski (Schalke 04).

Schon bald nach Beginn machte sich eine Ueberlegenheit der „grünen Mannschaft" bemerkbar, in der der Sturm ein großes Können zeigte. Etwa zehn Minuten waren vergangen, als „Grün" einen Elfer zugesprochen bekam, den Kuzorra glatt verwandelte. Etwa eine Viertelstunde später schoß Hochgesang im Anschluß an einen Flankenschuß von Rothardt den zweiten Treffer ein. Kurze Zeit darauf nutzte der Mittelläufer Münzenberg von „Rot" einen Elfmeterball zum ersten Gegentreffer aus. Durch einen weiteren Elfmeterball, den Czepan verwandelte, wurde das Ergebnis dann auf 3:1 stellt. Im fabelhaften Alleingang schaffte Czepan noch vor der Pause den vierten Erfolg.

Während der Pause nahm Nerz eine Umstellung vor. Die beiden hervorragenden Stürmer Czepan und Hochgesang wurden aus der Mannschaft herausgenommen. In der „Roten Mannschaft" nahm Freitag (Köln 99) den Halblinken, Treude (Barmen) den rechtsaußen und Stein (Solingen) den linken Läuferposten ein, während in der „Grünen Mannschaft" Dopp (Gerresheim) als Mittelstürmer, Berkele (Bor. Gladbach) als rechter Innenstürmer und Faust (Limburg) als Torwart mitwirkten.

Durch die Umstellung bzw. Herausstellung der beiden schußgewaltigen Stürmer Czepan und Hochgesang büßte die „grüne Mannschaft" viel von ihrer Durchschlagskraft ein. — Schon bald nach Wiederbeginn konnte „Rot" durch Hohmann, der den Ball von Tibulski gut zugespielt erhielt, das Ergebnis auf 4:2 stellen. Ein schönes Wechselspiel zwischen Rothardt und Dopp brachte durch letzteren den fünften Erfolg für „Grün". Kurz vor Schluß landete dann Graffers im Nachschuß den dritten Treffer ein, so daß die Partie mit 5:3 für „Grün" endete.

Die besten Spieler waren unstreitig die bereits mehrmals erwähnten Czepan und Hochgesang, wie überhaupt der Sturm der „grünen Mannschaft" äußerst gut disponiert war, besonders in der ersten Halbzeit. Buchloh zeigte recht wenig, während Münzenberg als Mittelläufer eine recht gute Figur machte. Auch Griffers verhielt sich recht ansprechend. Tibulski überragte Rothardt bei weitem. Von Krause-Gerresheim ist ebenfalls nur Gutes zu berichten. Schürfeld und Busch erreichten nur Durchschnittsleistungen, während Israel seinen Landsmann Engelhardt in den Schatten stellte. Albrecht ging an, auch Dopp konnte gefallen.

Turf und Toto

Das gestrige Rennen

Le Tremblay

1. Rennen: 1. Bagdad, 2. Futuriste, 3. Imalda. Toto: 123, 29, 18, 21:10.
2. Rennen: 1. Open Ditch, 2. Pierre le Grand, 3. Flatteuse. Toto: 66, 42, 33:10.
3. Rennen: 1. Libertine 3, 2. Greta Garbo, 3. Croix de Pierre. Toto: 52, 19, 61, 25:10.
4. Rennen: 1. Patay, 2. Bon Diable, 3. Monteau Bleu. Toto: 43, 21, 26:10.
5. Rennen: 1. Losange, 2. Mythe, 3. Le Soleil. Toto: 62, 24, 42, 75:10.
6. Rennen: 1. Bootlegger, 2. Syrius, 3. Prescott. Toto: 29, 17, 54, 24:10.

Auf dem grünen Tuch

Billard-Sport in Gelsenkirchen

Am Sonnabend, den 22. ds. Mts. spielte der Billard-Club (Gelsenkirchen-Neustadt) gegen den Billard-Club (Gladbeck-Süd) ein Turnier aus, im Lokal Rotermund. Die Ergebnisse sind:

Gelsenkirchen-Neustadt

Schmitz 150 Punkte, Chmilewski 150, Poweleit 150, Kampmann 141, Gnegel 150, Engelskamp 85, Zech 70, Moses 100, Steffen 100, Lohaus 100 Punkte.

Gladbeck-Süd

Berber 84 Punkte, Breker 116, Hagemann 91, Marziniak 150, Hachmann 99, Langenstück 100, De Witt 100, Symanek 71, Meitsch 91, Rattka 62 Punkte.

Gelsenkirchen-Neustadt erzielte insgesamt 1196 Points, Gladbeck-Süd dagegen nur 963 Points, somit blieb Neustadt mit einem Plus von 233 Points Sieger.

Handball

Gelsenkirchen 07 — Polizeisportverein Dortmund

In völlig uneigennütziger Weise will sich der Ruhrbezirksmeister im Handball, der Polizeisportverein Dortmund, dem jungen Gaumeister zur Verfügung stellen. Man hat ein Spiel für den 6. April auf dem Sportplatz an der Bismarckstraße vereinbart, das gewiß alle Handballinteressenten herauslocken wird. Der Polizeisportverein führt seit vier Jahren den Meistertitel.

Fordern Sie ausdrücklich
MAGGIs Fleischbrühwürfel
MAGGIs Fleischbrühe 4 Pfg.
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die rot-gelbe Packung

Als ein Waisenknabe morgens erwachte

150 Millionen geerbt

Eines Morgens erwachte der vierjährige Karl Johann in einem großen weichen Bett, das in einem weiten weißmöblierten Zimmer stand. Ein freundliches Kindermädchen wusch ihn, zog ihm schöne Kleider an, brachte ihm ein herrliches Frühstück und spielte mit ihm im Garten eines Schlosses, das einer guten Frau gehörte. Die gute Fee, die den kleinen Karl Johann aus einem Stockholmer Waisenhaus zu sich aufs Schloß geholt hatte, war die Witwe des Obersten Askolin auf Forsby in Finnland, Eigentümerin großer Landgüter, ausgedehnter Wälder und zahlreicher Sägewerke. Als sie bald darauf starb, verfügte sie im Testament, daß ihr kleiner Adoptivsohn Erbe ihres ganzen Vermögens sein solle, dessen Wert auf 150 Millionen finnische Mark geschätzt wurde.

In der letzten Willensäußerung der Witwe Askolin war Karl Johannes' Erziehung bis in die letzte Einzelheit genau geregelt. Es war angeordnet, daß alle bis dahin in Stellung befindlichen Dienstpersonen, besonders aber das Kindermädchen und die Gouvernante des Knaben, bei diesem zu bleiben haben, bis er schulpflichtig geworden sei und dann noch auf ihren Posten belassen werden müßten, wenn das Kind es wünsche. Diejenige dieser Personen, die er am liebsten habe, solle sein ganzes Leben lang in seiner Umgebung sein. Für den Universalerben wurde ein eigener Leibarzt bestimmt, dem die Erblasserin auftrug, bis zum Beginn der Schulzeit des Kindes im Schloß zu wohnen. Erkrankt das Kind, so darf es auf keinen Fall in eine Krankenanstalt gebracht werden, sondern ist zu Hause zu pflegen. Der Unterricht darf erst anfangen, wenn Karl Johann 7 Jahre alt geworden ist und muß in der ersten Zeit von einem „absolut verläßlichen, kinderliebenden jungen Lehrer zu Hause erteilt werden, bis Karl Johann soweit ausgebildet ist, daß er die vierte oder fünfte Klasse der schwedischen Schule in Helsingfors besuchen kann. Der Lehrer kann aber nicht frei schalten, sondern steht unter der Aufsicht der Vormünder. Er muß auch, wenn Karl Johann bereits in die öffentliche Schule geht, den Unterricht leiten und hat nachts im Zimmer des Kindes zu schlafen, damit es nicht allein gelassen werde. Zeigt es sich, daß der Lehrer dem Knaben nicht sympathisch ist, ist sofort ein anderer Lehrer anzustellen. Karl Johann bekommt, sobald er die Schule in Helsingfors besucht, in dieser Stadt eine eigene große Wohnung mit dem entsprechenden Personal, für dessen Auswahl die Vormünder verantwortlich sind. In diesem Zeitpunkt ist ihm auch ein Automobil und ein Rennpferd zur Verfügung zu stellen."

Selbstverständlich war die Erblasserin auch darauf bedacht, daß Karl Johann Bargeld in genügendem Maße besitzt. Als Schuljunge erhält er ein monatliches Taschengeld von 600 finnischen Mark, als Student an einer Hochschule, die er hernach beziehen soll, 500 finnische Mark. Von diesem Geld braucht er natürlich nicht Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung usw. zu bezahlen, da diese Ausgaben aus dem Nachlaßvermögen bestritten werden. Frau Askolin drückte den Wunsch aus, daß Karl Johann, sobald er mit seinem Studium fertig ist, ein Jahr lang im Bureau des Sägewerks von Forsby arbeite und seine Besitzungen besichtige, damit er sich über seinen künftigen Aufgabenkreis unterrichte. Nach diesem Volontärjahr soll er sich nach England begeben und dort mindestens ein Jahr lang bei dem Vertreter der Firma Johann Askolin verbringen, um sich auf kaufmännischem und industriellem Gebiet gehörig auszubilden. Dann kann er einige Jahre machen, was ihm beliebt. Die Erblasserin erklärte, sie wolle auch für diese Zeit einen Rat erteilen und meinte, es wäre für Karl Johann am besten, wenn er große Reisen unternähme und die Wirtschaftsverhältnisse anderer Länder studiere. Hierauf muß er die Leitung der Firma Askolin übernehmen.

Das ist, kurz geschildert, die Geschichte des Waisenknaben, der durch die Menschenliebe einer gütigen Frau Millionär wurde.

Aus den heimischen Provinzen

Der untreue Stadtinspektor

Drei verschiedene Ausreden

Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis

* **Essen**, 26. März. Wegen Unterschlagung städtischer Gelder hatte sich heute der Stadtinspektor Petzin aus Essen vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Petzin war damit beauftragt, jährlich einmal auf dem städtischen Schlachthof Zusatzkarten für Viehpfleger und Lohnschlächter auszustellen. Die hierfür eingenommenen Gelder sind von Petzin seit dem Jahre 1926 nicht mehr abgeführt worden. Der Angeklagte gibt an, die Gelder in den Geldschrank des Direktors Dr. Scheers eingeschlossen zu haben. Bei seiner Vernehmung hatte er angegeben, die Gelder für einen Zweck, den er nicht angeben wollte, verwandt zu haben. Heute gibt der Angeklagte zu, das Geld aus dem Schrank mitgenommen zu haben, da sein Schwiegervater plötzlich schwer erkrankt war und er für alle Fälle Geld hätte haben müssen. Der Betrag ist allerdings wenige Tage später bei der Schlachthofkasse wieder eingezahlt worden. Der Staatsanwalt stand auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte schon vor der Erkrankung seines Schwiegervaters Unterschlagungen begangen hat. Er beantragte für Petzin eine Zuchthausstrafe von einem Jahre. Das Gericht erkannte wegen Unterschlagung amtlicher Gelder auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Der doppelte Beruf

Morgens Stütze, nachmittags Ladendiebin

* **Essen**, 26. März. Am Samstag wurde in einem hiesigen Kaufhaus eine Frau beim Ladendiebstahl überrascht. Sie hatte sich eine Reihe von Gegenständen angeeignet. Bei der Prüfung ihrer Personalien stellte es sich heraus, daß es sich um eine gewerbsmäßige Ladendiebin handelt, die bereits mehrfach vorbestraft ist. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurde ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen aller Art vorgefunden, die sie in den letzten Monaten in einer Anzahl hiesiger Kaufhäuser entwendete. Morgens war sie bei einer hiesigen Familie als Stütze tätig und nachmittags suchte sie die Geschäfte auf, um zu stehlen. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt etwa 1000 RM.

Explosion in Wanne-Eickel

Ein Toter und mehrere Leichtverletzte

* **Wanne-Eickel**, 26. März. Am Mittwochvormittag gegen 11 Uhr ereignete sich bei der Gavag in Wanne-Eickel ein Explosions- und Brandunglück, das leider ein Todesopfer und mehrere Leichtverletzte forderte. Durch Undichtigkeit einer Flansche an einem Kühlturm strömte unter Druck stehender Wasserstoff aus und entzündete sich. Durch die Entzündung geriet das Isolierrohr in Brand. Der Assistent Karl aus Wanne, der an der Flansche beschäftigt war, wurde von der Wucht der Explosion einige Meter weit fortgeschleudert und auf der Stelle getötet. Drei Arbeiter, die in einiger Entfernung beschäftigt waren, erlitten leichtere Verletzungen. Der Brand des Kühlers konnte bald gelöscht werden. Gerüchte, die von mehreren Toten und Schwerverletzten wissen wollten, bestätigen sich nicht.

13 000 Mark unterschlagen

Ein ungetreuer Geschäftsführer

* **Herford**, 26. März. Der Geschäftsführer Teepe der hiesigen Ortsgruppe der Heimstättenbaubundes G. m. b. H. Halle an der Saale wurde nach Unterschlagung von 13 000 Mark Sparkassengeldern verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Teepe war zu einer Generalversammlung, in der er über die fehlende Summe Belege beibringen sollte, nicht erschienen, sondern hatte mit seiner Familie eine Reise angetreten. Bei seiner Rückkehr wurde er auf Grund der zahlreich vorliegenden Anzeigen festgenommen.

Großfeuer in Osnabrück

Eine Gummifabrik brennt aus

Die Feuerwehr mit 4000 Meter Schlauchleitung

♦ **Osnabrück**, 26. März. In der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr entstand bei der Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk-A.-G. ein Großfeuer, durch das das ganze Werk gefährdet war. Als die Feuerwehr der Stadt Osnabrück und Umgebung sowie die Werksfeuerwehr eintrafen, war der Brand bereits weit vorgeschritten, so daß sich die Wehren nur auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken konnten. Mit 4000 Meter Schlauchleitung griffen die Wehren das rasende Element, das durch Rohgummi und Kabelmaterial reiche Nahrung fand, an und konnte es in den heutigen frühen Morgenstunden auf seinen Herd beschränken. Das Kabelleitungswerk und Rohgummilager brannten vollständig nieder. Der Materialschaden läßt sich noch nicht übersehen. Die Belegschaft des Kabelleitungswerkes wird durch den Brand vorerst erwerbslos.

* **Castrop-Rauxel**, 26. März. **Zwei Personen wollten aus dem Leben scheiden.** Aus einem Hause an der Vidumestraße stürzte sich heute morgen eine Frau in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof hinab. Dort blieb sie mit schweren Verletzungen liegen und wurde dem Krankenhause zugeführt. Mit einer Flobertbüchse schoß sich ein Bergmann eine Kugel in die Schläfe, die ihn lebensgefährlich verletzte. Auch er wurde in das Krankenhaus geschafft. Das Motiv der Tat soll Liebeskummer sein.

* **Langenbochum**, 26. März. **Tödlicher Grubenunfall.** Auf der hiesigen Schachtanlage der Zeche „Schlägel und Eisen" geriet der 28 Jahre alte Lokomotivführer Emil Becker auf der Fahrt zwischen Lokomotive und Stoß und war sofort tot.

*Duisburg, 26. März. **Eine Radlerin überfahren und getötet.** Mittwoch morgen gegen 7 Uhr wurde die 20 Jahre alte Maria Weiß aus der Krummenhafstraße an dem Verbindungswege der Eisenbahnstrecke Speldorf—Hochfeld, von einem Personenkraftwagen überfahren. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

* **Bentheim**, 26. März. **Selbstmord auf den Schienen.** Das Personal einer Lokomotiv-Leerfahrt fand heute morgen auf dem Bahnübergang in Richtung Gildehaus eine männliche Leiche auf dem Bahnkörper. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Wie die Untersuchung ergab, liegt Selbstmord vor.

* **Minden**, 26. März. **Der Tod auf der Straße.** Am Sonntagnachmittag wurde in Glissen (Kreis Minden) der 30jährige Arbeiter Luzoll von einem Bremer Personenauto überfahren und getötet. Er ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Nach Zeugenaussagen trägt er selbst die Schuld an dem Unglück.

* **Herford**, 26. März. **Der Steinhäger auf der Straße.** Auf der Mindener Straße löste sich ein Anhänger eines Lastzuges, der für eine Schnapsbrennerei aus Steinhagen Branntwein nach Hannover bringen wollte. Der Anhänger fuhr einen Chausseebaum um, beschädigte zwei Umfassungsmauern und stürzte schließlich in einen Graben. Dabei zerbrach sein Inhalt, einige hundert Steinhägerkrüge, und das kostbare Naß ergoß sich zum größten Bedauern einiger Passanten auf die Straße.

Sechs Schwerverletzte

bei einem Autounglück

— **Lübeck**, 27. März. (Drahtber.) Vor den Toren der Stadt am Ehrenfriedhof in der Israelsdorfer Allee fuhr gestern abend kurz vor acht Uhr eine Autotaxe gegen einen Baum, als der Führer versuchte, einem Radfahrer auszuweichen, der auf der verkehrten Seite der Chaussee fuhr. Die Autotaxe, die dabei einen Motorradfahrer umriß, wurde vollständig zertrümmert. Die fünf Insassen, darunter eine Frau und zwei Kinder, erlitten schwere Verletzungen. Auch der Motorradfahrer wurde schwer verletzt.

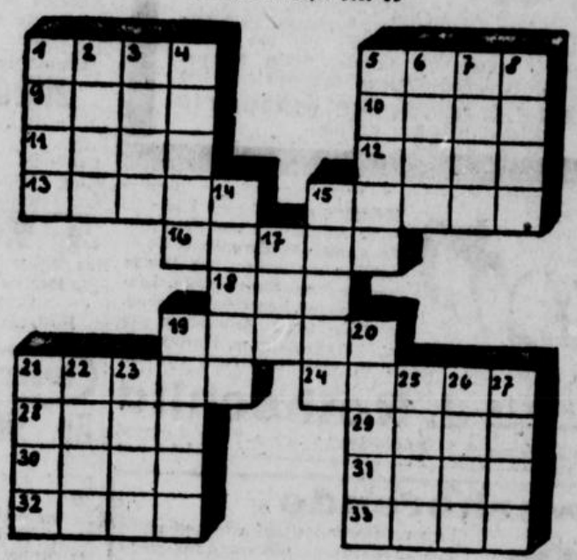
Nach wie vor dunkel

Keine Klärung der Angelegenheit Kutiepoff

— **Paris**, 27. März. (Drahtber.) Die unter Eid gemachten Aussagen einer Dame der höchsten russischen Gesellschaft, die aus nächster Nähe von Cabourg der Verschleppung des Generals Kutiepoff beigewohnt haben will, werden von den Bewohnern der Gegend angezweifelt. Weder könne, so behaupten sie, ein Auto wegen der zerklüfteten felsigen Gegend nahe ans Meer fahren, noch könne ein Motorboot von der Seeseite her wegen der Klippen sich der Küste nähern. Die Angelegenheit Kutiepoff bleibt also nach wie vor dunkel.

Rätsel

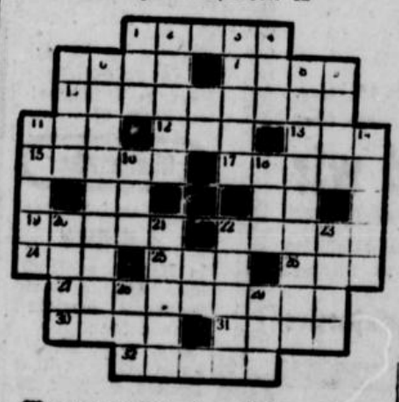
Kreuzworträtsel Nr. 14



Waagerecht: 1. weiblicher Vorname, 5. Teilzahlung, 9. Kummer, Sorge, 10. Stadt in Rußland, 11. Kaste, 12. Stück eines Ganzen 13. Nähgerät, 15. Stockwerk, 16. deutscher Dichter, 18 Artikel, 19. Stadt in Westfalen, 21. Kurort im italienischen Tirol, 24. Schmeichelei, 28 deutsche Spielkarte, 29. Abscheu, 30. Schiffsverletzung, 31. Teil eines Gedichts, 32. Pflugschar, 33. Planet

Senkrecht: 1 Schwung, 2. Geliebte des Zeus, 3. sertonte Poesie, 4. Raubvogel, 5. Menschenansammlung, 6 Kampfplatz, 7. rohe Backmasse, 8 altes Längenmaß, 14. Verkaufsraum, 15. Flachland 17. franz.: Ansehen, 19. Gartengerät, 20. Zögling, Schüler, 21. Hafendamm, 22. soviel wie flach, 23 Turngerät, 25. linker Nebenfluß der Aller, 26. männlicher Kurzname, 27. weiblicher Vorname

Kreuzworträtsel Nr. 13



Waagerecht: 1 russischer Staatsmann †, 5. Spielkarte, 7. Intervall, 10. Begleiter, 11. Putzmittel, 12 Gewässer, 13. japanischer Staatsmann 15. Fluß zur Havel, 17. Nähwerkzeug, 19. Blume, 22 Teil des Baumes, 24 Hoherpriester, 25 weibl. Vorname, 26. Stadt in Südfrankreich, 27. Monat, 30. Stadt in Dänemark, 31. Schmiermittel (Plural), 32. weiblicher Vorname

Senkrecht: 1 biblische weibliche Gestalt, 2. Hülsenfrucht, 3. Gegenteil von außen, 4. Bedrängnis, 5. männlicher Vorname, 6 südamerikanischer Staat, 8 Hauteinriß am Finger, 9 Wasserregel, 11. Figur aus der Fledermaus, 14. Götterwohnsitz, 16. Befehlsform von sein, 18. Singstimme, 20. Fluß im Harz, 21. gefallsüchtig, 22 griechische Insel, 23. Insel bei Neukaledonien, 28 amerikanischer Dichter, 29. Ort in Kamerun

Silbenrätsel Nr. 14

Aus den Silben:

a — a — ax — ber — bak — be — bot — du — dukt — e — e — erz — ger — haus — i — ja — kun — le — le — liz — ment — min — na — nim — on — rat — re — recht — rod — sar — se — sel — ses — ten — ter — ti — tro — ut — vi

sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, beide von oben nach oben gelesen, ein Zitat von Feuchtersleben ergeben.

1. Schriftleitung,
2. biblische Person,
3. Stadt in den Niederlanden,
4. verstorbener Zentrumsführer,
5. nordische Göttin,
6. Ruhestuhl,
7. Kurort in der Tschechoslowakei,
8. Unterführung,
9. Grundstoff,
10. Stadtgebäude,
11. Zeitabschnitt,
12. alte kleinasiatische Stadt,
13. Cheruskerfürst,
14. sagenhafter Jäger,
15. Erdestandteil.

Silbenrätsel Nr. 15

Aus den Silben:

a — bal — cho — de — e — el — er — fan — fe — han — hes — hi — i — i — in — ki — land — le — lip — mus — ne — ni — ni — ni — zal — re — rie — ris — sam — sel — sen — scha — te — tul — we — wei

sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen den Anfang eines bekannten Volksliedes ergeben.

1. militärische Truppe,
2. kirchliches Lied,
3. karthag Feldherr,
4. polnischer Verwaltungsbeamter,
5. Prüfung,
6. weiblicher Vorname,
7. ostpreußischer Landstrich,
8. Behälter,
9. Haustier,
10. griechische Göttin,
11. Umstürzler,
12. Märchenfigur,
13. russischer Männername,
14. deutscher Freistaat.

Rätsellösungen: Silbenrätsel Nr. 13

1. Hadrian, 2. Olive, 3. Chiemsee, 4. Maupassant, 5 Urne, 6 Tower, 7. Stilgebauer, 8 Vase, 9 Alster, 10 Trendelenburg, 11. Einstein, 12. Ruhleben, 13. Iser, 14. Seidenspinner, 15 Tetuan. — Hochmut Vater ist die Unwissenheit

Kreuzworträtsel Nr. 13

Waagerecht: 1. Lome 4 Epos, 7. Notar, 8 Leder, 10. Stoer, 13. Herde, 15 Nabel 17. Tonne, 20 Meter, 22. Arma, 24 Rubel, 25. Stein, 26. Geld, 27. Gold

Senkrecht: 2. Otto, 3 Magen, 5. Pegel, 6. Oder, 7 Nest, 9 Ries, 11. Tante, 12. Rotor, 13. Henna, 14 Datum, 16. Amor, 17. Tegel, 18 Erato, 19. Garn, 21. Tube, 23. Opel

Die Dame und ihr Kleid



1 Elegantes Kostüm aus Moire: offene, sehr lange Jacke mit Taschen, stark abgestochenen Ecken und Fuchsbesatz — gerader Rock mit Gehfalte — glatte Crepe-de-Chine-Bluse.

2. Complet für Reise und Sport: beiger Flauschstoff mit Säumchenstepperei — Jacke dunkelbraun gefüttert — Kragen, Revers und die breiten Manschetten aus Nutria — einfache Bluse aus naturfarbener Bastseide mit Knopfleiste.

3. und 4. Haus- oder Bürokleider aus Tweed, Sasha oder Wollkrepp: schmaler Crepe-Georgette-Kragen — Glocken- bzw. Faltenrock.



Der Arzt wird Ihnen

bei der Wahl des Brotes als besonders bekömmlich, Roggenbrot empfehlen. Also verwenden Sie in Ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse zum Familiengetränk auch nur

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

aus deutschem Roggen.



Dr. Lahmanns Hausgetränk.

1 Pfundpaket 55 Pfennig.

Gütemarken wie Rabattmarken!

Friedhofs Schmuck

Anlegen und Instandhaltung von Gruften und Gräbern unter fachmännischer Bedienung und äußersten Preisen

Gärtnerei Berger, Buer,

Westerholter Straße 65 :: Telephon 207

Bestellungen werden auch im Blumengeschäft Ecke Hochstraße und Neumarkt entgegengenommen.



Am 1. April beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge, für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben und Deutsch) für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.). Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- u. Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch

Zentralhandelsschule m. Dr. Bethke, Buer, Hagenstraße 10

Telephon 1097 Amt Horst-E.



Zähne mit und ohne Platte in jeder Ausführung und Preislage. Spezialität: Goldkronen u. Goldbrücken aus bestem, im Munde verwendungsfähigem Gold. Umarbeitungen, Reparaturen in einig. Stunden fertig. Zahnziehen mit ärztlicher Betäubung. Plomben in Gold, Porzellan, Silber und Zement zu bekannt billigen Preisen.

Zahn-Praxis J. Rothschild

Hochstr. 15 (Neubau Tiemann). Sprechstunden 8 ½-12, 2-7 Uhr. Tel. 2335

Schwerhörende



besseres Hören löst Zufriedenheit und Freude aus! Hunderttausende früherer Leidensgenossen fanden Erleichterung und haben sich wieder neue Lebensfreude verschafft mit dem einzigartigen und unübertroffenen

Original Akustik-Hörapparat

In Einfachheit und Wirkung bis heute unerreicht. Kleinster Hörer 9 Gramm, ohne Kopfbügel tragbar. Erstklassige Referenzen.

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H.

älteste und führende Spezialfabrik, Berlin-Reinickendorf-Ost, Vorführung und Ausgabe der neuesten Typen durch unseren langjährigen schwerhörigen Spezialisten und Hauptvertreter Herrn Peters bis nächsten Mittwoch, Hannover, Luthe. str. 4, am Freitag, den 28. März, in Buer, Hotel „Zum Standes" (Grinkhaus), von 10—1 und 3—5 Uhr, wozu alle Leidensgenossen hierdurch höflichst eingeladen sind. — Alte Hörapparate ändern wir auf Wunsch gerne um und versehen solche mit allen Neuerungen!

Herr Söding

spricht am Freitag, den 18. März, abds. 8 Uhr im Gesellenhaus, über

Die Vogelwelt und wir

Eintrittsgeld: Erwachsene 20 Pfennig. Mitglieder von Jugendvereinen 10 Pfennig.

Das Arbeitsamt f. Naturdenkmalpflege in Dorsten

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 27. März 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,30—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung
12,10 Mechanische Musik
12,30 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt; Solist: Otto Stier (Flöte)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Eis Vordemberge: Kinderspielstunde. Der Mausball — Die geborgte Krone, von Manfred Ryder
15,30 Wirtschaftsberichte
15,45—16,10 Jugendbücherstunde. Martha Appel-Moebius: Bücher für die Jugendweihe
16,10—16,30 Dr. Alfons Paquet: Drei Gedichte aus dem fernen Osten
16,30 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen
1. Vortrag: Gewerbeoberlehrer Gomann. Der Fachunterricht in Industriearbeiterklassen der gewerblichen Berufsschule im Dienste der rationellen Betriebsführung
2. Unterrichtsbeispiel: Gewerbeoberlehrer Sayn: Der Drehstahl
17,30—18,30 Kammermusik
Zeitgenössische Tonsetzer (52)
Die Bläservereinigung des Westdeutschen Rundfunks (Fritzsche: Flöte, Hirnet: Oboe, Grelle: Klarinette, Färber: Horn, Scheibt: Fagott) Werke von Kaleve, Wienold, Nörich
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Rabbiner Dr. Rosenthal: Das Alte Testament (6): Salamith, Ruth, Esther
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Hans Stein: Die westdeutsche Wirtschaftsentwicklung, allgem. Grundlagen
20,00 Militärkonzert. Musikkorps des 2. Batl. 18. Infanterie-Regiment Münster Leitung: Obermusikmeister Cellarius Solist: Hermann Munk (Lieder zur Laute) Streichmusik — Blasmusik
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Uebertragung der Tanzmusik der Weintraube Syncopatos aus der Charlott-Therie, Köln

---

Ev. Frauen Verein Buer-Hassel

Unser Mitglied,

Frau Witwe Böckiegel

ist heimgegangen. Die Mitglieder versammeln sich z. Teilnahme an der Beerdigung am Sterbehause, Buer-Hassel, Meisterweg 6, am Freitag den 28. 3., nachm. 2.45 Uhr.

Der Vorstand.

Stellenangebote

Suche z. 1. Mai ein

Lehrmädchen

und einen

Lehrling

mit guter Schulbild. für Metzgerei.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Anständiges kath.

Mädchen

das melken kann, gesucht.

Landwirt Hermann Max, Buer-Hassel, Bußmannstraße.

Jg. Mädchen

für halbe Tage ges. Zu melden

Herten, Kaiserstraße 43.

Stellengesuche

Jg. Mädchen

sucht Stellung für ganze Tage.

Ang. u. B. Z. 350 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Mietangebote

Ladenlokal

mit Zimmer zu vermieten.

Buer-Resse, Ewaldstraße 6.

Ladenlokal

mit abgeschlossener 3-Zimmerwohnung ebenso eine 2- und 1-Zimmer-Wohnung zu vermieten.

Buer-Erle, Bismarckstraße 225.

---

2 Zimmer

in Erle sofort zu verm. Rote Karte bevorzugt.

Ang. u. B. Z. 348 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Mietgesuche

Suche zwei bis drei

Zimmer

in Dorsten m. Stall. oder Werkstatt, wo Schusterei betrieben werden kann.

Ang. u. L. W. 514 an die Geschäftsstelle Dorsten, Lippestr. 28.

Damen u. Herren

welche bereits in der Staubsauger- oder ähnlichen Branche mit Erfolg gearbeitet haben, finden lukrativere Beschäftigung.

Kurzgefaßte schriftliche Angebote sind unter B. Z. 555 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27, zu richten.

Guter Verdienst

Zum Besuche von Privatkundschaft sucht alte, gut eingeführte Firma

tüchtigen Verkäufer

für leicht abzusetzenden Haushaltungsgegenstand. Bestempfohlene, redegewandte Leute wollen Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter BZ 349 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27, richten.

Ladenlokal

103 qm groß, in Buer Mitte in dem städt. Hause Essener Straße 6 gelegen,

sofort zu vermieten.

Nähere Auskunft durch die städt. Grundvermögensverwaltung im Rathaus Buer, Zimmer 106. **Der Oberbürgermeister.**

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 28. März 1930, vormittags 10,30 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Rottmann Buer-Mitte, Essener Straße 13, folgende Gegenstände:

1 Bücherschrank, — 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 gr. Spiegel, 1 Korbbank, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 1 Chaiselongue, — 1 Ledersofa, 1 Bild, — 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, — 1 Kleiderschrank, 1 Waschtoilette, — 1 Bücherschrank, — 1 Eßzimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Sprechapparat, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Kronleuchter, 1 Kaminofen, 1 Chaiselongue mit Decke, Flurgarderobe, 1 Ledersofa, — 1 Ladentheke, 1 Wanderegal, — 1 Ladenkasse, — 1 Opel 16/40 PS Auto, — 1 Bücherschrank, 20 Paar Herrenhalbschuhe, — 2 Motore, 1 elektrische Bohrmaschine, — 1 Wandschrank, 13 Paar Herrenhalbschuhe, 20 Paar Damenhalbschuhe, — 1 Ausziehtisch, 1 Waschtoilette, — 1 Klavier, 1 Aktenschrank, — 1 Dreiröhrenempfänger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bürger, Obergerichtsvollzieher, Buer Droste-Hülshoffstraße 14 Tel 2332

Frisur 0.50

Nachschneiden . 0.50 Mk.
Neu-Haarschnitt 1.50 Mk.

Die kommende Mode

ist Dauerwelle, Wickel 40 Pfg.

Paul Wirow, Buer

Damen-Friseurmeister (an der Urbanuskirche), Hochstraße 37.

Gratis erhält jeder Leser die broschierte Werbeausgabe des neuesten Kriegswerkes

„Im Osten nichts Neues"

Die Presse schreibt:

„Ein Buch, das den Krieg zeigt mit seinen Grausamkeiten. Drangsalen usw. Ein erschütterndes Dokument einfach in seiner Sprache, die volle Wahrheit ohne Schminke schildernd. Das Buch sollte gerade unserer Jugend in die Hand gedrückt werden. Ein Buch, das alle lesen sollten."

Unkostenbeitrag 30 ₰. Schreiben Sie sof. an **SANITAS-Verlag, Zirndorf-Nürnb.**

Arterienverkalkung

Herzleiden!

Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generalvikariat z. D. Utz.
Berlin-Nikolassee 495.

Einladung

zu der am Freitag, den 28. März 1930, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer des Amtshauses in Wulfen stattfindenden Sitzung der Gemeindevertretung.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung für das Jahr 1928.
2. Wahl von drei Mitgliedern für den Schulvorstand der Ländlichen Fortbildungsschule
3. Verlegung des an der Südseite des Sportplatzes vorbeiführenden Weges.

Geheime Sitzung.

Wulfen, den 25 März 1930

Der Gemeindevorsteher: Ricert.

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche Mk. 2.50, große Flasche 4.50 u. 5.50

Doppelherz-Dragees Mk. 1.50, Niederlage

Buer Drogerie W. Leibeck Essener Str. he 1 b. Dro erie Fr. Wenk, A.-markt 1, Med.-Drogerie Nolde, Drogerie Wilke, Essener Straße 65 Erle, Drogerie J. Kleinebudde Hassel, Drogerie Grömer Münsterstraße 5 Drogerie W. Schäfer Buer-Beckhausen Stern-Drogerie Alfons Spilcker Horster Straße 154 Resse Drogerie Aug. Schmidt Scholven Löwen-Drogerie Wilh. Westermann Marl-Drog. Vater. Marl-Brassert. Drogerie Roos.

Kaufangebote

Sehr gutgehendes

Haushaltwarengeschäft

mit freiwerdender Wohnung in größerem Ort Nähe Buer ist wegen Auswanderung sofort zu verkaufen.

B. Feckmann, Herten, Ewaldstr. 12 Tel. Recklingh. 568.

Pianohaus Hilger Essen

Börsenhaus am Hauptbahnhof

Die überragende Bedeutung unseres Hauses rechtfertigt Ihr ganz besonderes Vertrauen

---

Gelegenheitsangebot!

4-Zimmer-Wohnung per sofort oder spät. mit Möbeln auf das neueste und beste eingerichtet, die einige Monate gebr. sind, billigst zu verkaufen.

1 Schlafzimmer, echt Birke, 2,20 m breit, Speisezimmer, 2 m br., moderne Küche und Mädchenzimmer evtl. Kinderzimmer.

Ang. u. B. Z. 353 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestraße 27

Gelegenheitskauf!

Billige gebrauchte Küchen.

1 Büfett, Eimerschrank, Tisch	55
1 Büfett, Eimerschrank, Tisch, 2 Stühle	95
1 Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle	235
1 Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle	295
1 Herd, gebr.	25
1 Herrenfahrrad	25
1 Herrenfahrrad	35
1 Herrenfahrrad	45
1 Kinderwagen, fast neu	25
1 Eimerschrank	12
Bettstellen m. 3-teil. Aufl. von	25 an.

Buer, Essener Straße 67.



Weine vom Faß

Tarragona	Ltr. 1,20
Samos	Ltr. 1,30
Malaga	Ltr. 1,40
1a Rotwein	Ltr. 1,50
Cornelianer	Ltr. 0,80
Apfelwein	Ltr. 0,65
ff. Malaga Ltr. 0,80	

sowie

Rot-, Weiß- u. Süßweine in Flaschen.

Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten i. W., Kaiserstraße 49 u. Ewaldstraße 102.

Zu verkaufen:

Pflamm. Kaninchen,
1 Kinderwagen,
1 Regulator.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Auch in schwerer Zeit gebrauchen Sie ein **KRAFTFAHRZEUG** zur prompten Bedienung und zum Besuch Ihrer Kundschaft. Kaufen Sie sich nur einen Wagen von **höchster QUALITÄT** zu einem **unverhältnismäßig geringen Preise!**

Was Sie beim Einkauf sparen, haben Sie verdient!!

Ford baut heute fast 10000 Wagen täglich, also **wählen auch Sie einen FORD**

Probefahrt jederzeit unverbindlich und gratis.

L. MOLS, Gelsenkirchen

Autorisierte FORD-Verkaufsstelle
Ringstraße 80/85 Gegr. 1873 Ruf 20461—20464.

Der beliebte Donnerstagabend im

Café Meisterfeld Dorsten

bringt diesmal für Dorsten und Umgegend wieder sensationelle Neuheiten!

Als Komiker und Conferencier der sehr beliebte Heinz Bonn jun.; außerdem zum ersten Mal Charakter- und Typen-Darsteller Willi Heinzen

Die Hauskapelle Laskowitz spielt am

Konzert und Tanz

Tischbestellungen rechtzeitig erbet. Ruf 139

Geschwister Meister.

Viele Tausend neue

Kaffee-Säcke

aus starkem Handtuchstoff, weiß m. rot. Rand, ganz billig, ungenäht und ohne jeden Aufdruck. Jeder Kaffee-Sack enthält zwei gute, brauchbare Handtücher.

Preis per Stück

68 Pfennig

1 Sack — 2 Handt. Direkt an Private ohne jeden vertreuernden Zwischenhandel. Lieferung von 30 Stück an per Nachnahme franko. Geld zurück bei Nichtgefallen.

Clem. Heile, Bremen, Fedelhören 38.

Lieferung nicht unter 10 Säcken.

Ein neues eichenes

Herrenzimmer

aus Privathand umzugshalber preiswert zu verk. Schrankbreite 180 cm. Evtl. können Bilder elektr. Krone und Chaiselongue mit übernommen werden.

Näheres in der Geschäftsstelle Marl, Loestraße 12.

Guterhaltene

Schulbücher

für die städt. Handelsschule zu verk.

Karl Dalka, Buer, Hüchelbrockstraße 5.

Verschiedenes

Suche zu einem gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer (zwei Betten) zu einer alleinstehenden Dame eine berufstätige

Gefährtin

Angeb. u. F. Z. 341 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Frisur 50 Pfg.

Nachschneiden 50 ₰
Neuhaarschnitt 150 ₰
Fuva-Dauerwelle pro Wickel 40 ₰
Damen- und Herren-

Salon Rednos

Buer, Hagenstraße 28

Inhaber des Ehrendiploms für künstl. Leistung im Dauerwellen

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Gelsenkirchen 1.

Am Sonntag, den 30. ds. Mts., findet im Vereinshaus Mühlenstraße, eine außerordentliche

Hauptversammlung

statt. Beginn 16 Uhr.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über Schlußprüfung der Kassenrevisoren.
2. Fortsetzung der Ergänzungswahlen zum Vorstand.
3. Anträge zur Satzungsänderung.
4. Abstimmungs-Gedenkfeier.
5. Verschiedenes.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Ausweise und Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Geld

Abzahldarlehn auf 6 bis 12 Monate an Beamte, Festangestellte usw. schnell und verschwiegen durch A. Zange, Gelsenkirchen, Hevestr. 1, Ecke Ausfahrstraße, Telephon 21697. Schriftl. Anfr. Rückporto

---

Graue Haare

erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische, ohne zu färben, seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos

Sanitas, Zirndorf/Bay. Fürther Straße 30.

Bei Katarrh, Husten

Asthma

wirkt auch in veraltetsten Fällen der auffallend schleimlösende **Kemmi-Asthma-Tee.** In haben in allen Apotheken, Depot Stadt-Apotheke Buer

---

UNSERE **PREISE** sind die günstigsten, weil wir waggonweise direkt beziehen u. unter Ausschaltung des Zwischenhandels direkt liefern

UNSERE **QUALITÄTEN** sind die besten, weil wir nur erstklassige Rohwaren in unserer eigenen, modern eingerichteten Bettfedernfabrik verarbeiten.

BETTFEDERNFABRIK

J. PASSMANN A.-G.

GRÖSSTES SPEZIALHAUS DEUTSCHLANDS FÜR OBER- U. UNTERBETTEN, KISSEN, PLUMEAUX

GEGR. 1884

ESSEN Viehofer Str. 58 — Kreuzstr. 14 **GELSENKIRCHEN**

EIGENES HAUS F. WIEDERVERKÄUFER ESSEN Königstr. 52